CHILLERREISEN AUF DEN KANAREN
WWW.CHILLISIMO.DE
Chillisimo

Im liegen am besten!
CANNA ANNA
100% NATÜRLICHES
CBD-MASSAGEÖL
10% CBD 5% CBD

#255
kostenlos

Hanf Journal

UNABHÄNGIG | ÜBERPARTEILICH | LEGAL

HANFJOURNAL.DE | AUSGABE #255 | JULI 2022

03 **Terpene unter der Lupe** Was können sie außer gut duften?
04-06 **Die EastSide Growers** Handeln, nicht quatschen!
08-09 **Die Hanfparade 2022** Am 13. August
10 **Die CaNoKo 2022** Ein Rückblick
13 **Der Cannabis-Schmuggler als Zukunftsperspektive** Eine Glosse von Sadhu van Hemp

Seit 20 Jahren
Im Auftrag für die Legalisierung

Coffeeshops bleiben in Deutschland eine Illusion

Die Debatte um die Cannabis-Freigabe läuft auch Hochtouren. Die von SPD, Grünen und FDP geführte Bundesregierung will zu Potte kommen und jeden, der etwas zu sagen hat, anhören. Mit deutscher Gründlichkeit soll ausgelotet werden, was geht und was nicht. Dabei kristallisiert sich mehr und mehr heraus, dass im Grunde gar nichts geht, so lange sich die Bundesrepublik der UN-Konvention gegen narkotische Drogen unterwirft. Gleiches gilt für den EU-Rahmenbeschluss, der der UN-Konvention folgt und den Mitgliedstaaten eine Legalisierung verbietet. Einen deutschen Sonderweg, der aus der Sackgasse der Hanfprohibition führt, will die Bunderegierung nicht gehen. Stattdessen sollen nationale Regelungen getroffen werden, um Druck aus dem Kessel des Hanfverbots zu nehmen, ohne jedoch gegen das EU- und Völkerrecht zu verstoßen.

Deutschland steht also vor dem Dilemma, den nationalen Prohibitionswahnsinn nur dann beenden zu können, wenn internationales Recht und das Schengen-Abkommen gebrochen werden. Genau davor schrecken aber die Akteure der Ampel-Koalition zurück. Denn eine Legalisierung auf deutschen Boden würde ein Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof nach sich ziehen – ein Fest für Unholde wie den ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán.

Ein Blick nach Luxemburg lässt erahnen, dass eine Cannabis-Freigabe nicht zu machen ist, selbst wenn die Regierung den Wähleraufrag und den Willen hat. Vor langer, langer Zeit versprach die luxemburgische „Ampel"-Koalition den Bürgern und Bürgerinnen die Legalisierung. Es sollte Verkaufsstellen geben, der Eigenanbau gestattet sein, und niemand sollte mehr Angst vor der Polizei haben.

Bild: Collage - Archiv | Vauxford/Blienert - CC BY-SA 4.0

Nach vierjährigem Gesetzgebungsverfahren ist nicht viel übrig geblieben von dem hehren Ziel, den rechtswidrigen Krieg gegen Menschen, die gerne kiffen, einzustellen.

Nun will Luxemburg den Hanf ein bisschen freigeben, geradeso um noch mit einem Bein auf der rechtlich sicheren Seite zu stehen. Jedem volljährigen Luxemburger wird nunmehr zugestanden werden, vier Hanfpflanzen anzubauen, die zwingend aus Samen und nicht aus Stecklingen zu ziehen sind. Das Mitführen von bis zu drei Gramm Cannabis ist erlaubt, ohne dass es zu einer strafrechtlichen Verfolgung kommt. Doch das Schönste ist: Der Konsum ist ausschließlich hinter verschlossenen Türen und zugezogenen Gardinen gestattet. Gemütlich mit Freunden in der Öffentlichkeit ein Tütchen teilen, das bleibt strafbewehrt.

Die Hoffnung der deutschen Prohibitionsopfer, dass Scholz & Co. den ganz großen Schritt wagen und den Hanf so wie in Kanada und Uruguay freigeben, dürfte vergebens sein. Dabei wäre es so einfach, das internationale Cannabis-Verbot ad absurdum zu führen. Man müsste nur den Mut der Niederländer haben: Seit 1976 (!) zeigen die Nachbarn, dass die UN-Konvention einigen Spielraum für Interpretationen lässt. Die seinerzeit im Eiltempo verabschiedete Reform des Opiumgesetzes hat auf einen Schlag Millionen Hanffreunde vom Joch der Null-Toleranz-Politik befreit. Zwar gab es in den fünf Jahrzehnten der Cannabis-Duldung etliche einschränkende Gesetzesnovellierungen, aber im Großen und Ganzen genießt der kleine Kiffer in den Niederlanden eine Freizügigkeit wie nirgends in Europa.

Dass es die Oranier in dieser wahrlich langen Zeit versäumt haben, sich über die UN-Konvention und später über das Schengen-Abkommen hinwegzusetzen und Cannabis gänzlich freizugeben, steht dabei auf einem anderen Blatt. Bei allem Gezeter der Prohibitionisten und besorgten Bürger, dass „kriminelle" Großdealer die Coffeeshops mit Haschisch und Marihuana über die Hintertür beliefern, die Realität zeigt, dass sich der überwiegende Teil der Shopbetreiber an die Regeln hält und brav Steuern zahlt. Die Konsumenten sind versorgt und die Straßendealer arbeitslos. Allmählich fällt auch im niederländischen Parlament der Groschen, den Shops den Wareneinkauf besser über die Vordertür zu ermöglichen. Fazit nach 46 Jahren niederländischer Toleranzpolitik: Es geht und sorgt für Entspannung, auch ohne vollumfängliche Freigabe.

Doch das Experiment, dem Schwarzmarkt künftig in Coffeeshops ein Zuhause zu geben, werden die Ampel-Koalitionäre nicht wagen. Dagegen spricht das Legalitätsprinzip, das opportune Regelungen wie in den Niederlanden verbietet. Und den ganz großen Affront, nach dem Vorbild Uruguays und Kanadas die Prohibition nach eigenem Gutdünken zu beenden, wird sich Deutschland nicht leisten. Das wäre für das Land, das auf dem Parkett der Vereinten Nation bislang als größter Verfechter des Cannabis-Verbots auftrat, ein erheblicher Glaubwürdigkeitsverlust und Imageschaden.

Beitrag von Sadhu van Hemp

WERBUNG
https://sowjet.de/de/ticket/
Die Legalisierung kommt, nutze deine Chance.
Sowjet Business Club Webinare
- Wie investiere ich in Hanf?
- Wie gründe ich ein Cannabis-Fachgeschäft?
- Wie gründe ich einen Cannabis Social Club?

Legalisierung im Realitätscheck

nur Gleichberechtigung macht Sinn

Nach der Sommerpause soll ein Gesetzesvorschlag zur Legalisierung von Cannabis präsentiert werden. Am Wochenende findet dazu die Cannabis Normal! Konferenz 2022 statt. Dort diskutiert die Hanfszene zusammen mit Politikern und Wissenschaftlern die Eckpunkte des DHV zur Legalisierung. Wir betrachten daher die Legalisierung im Realitätscheck.

Die Grundproblematik und das einzige was wirklich entscheidend ist – wir brauchen aus unserer Sicht die Gleichberechtigung mit anderen Genussmitteln. Es macht keinen Sinn bei der Legalisierung eine neue Rechtsgrundlage zu schaffen. Cannabis darf nicht anders behandelt werden als jedes andere Genussmittel auch. Weshalb sollten hier die Konsumenten des einen Genussmittels anders behandelt werden als die eines anderen? Genussmittel müssen miteinander vergleichbar sein. Die Verfolgung hört erst dann auf, wenn das alles in einem gerechten System zusammengefasst wird. Anhand von drei Beispielen zu den Themen Jugendschutz, Eigenanbau und Eigenbesitz-Menge soll dies im Folgenden verdeutlicht werden.

Jugendschutz

Alle reden über den Jugendschutz. Was bedeutet denn der Jugendschutz bei anderen Substanzen? Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen – verkauft ein Shop Tabak oder Alkohol, so reicht es aus einen Aushang mit einem Auszug aus dem aktuellen Jugendschutzgesetz zu machen. Dann dürfen Zigaretten und Alkohol gehandelt werden. Genau dasselbe sollte für Cannabis gelten. Aus aktueller wissenschaftlicher Sicht besteht kein Grund, Cannabis stärker zu regulieren als Alkohol. Es macht keinen Sinn für Cannabis eine eigene Regel zu erfinden, aber nicht für Alkohol und Tabak. Diese Substanzen sind nach wissenschaftlichen Erkenntnissen um einiges gefährlicher. Daher: entweder wird das Jugendschutzgesetz folgerichtig einfach ergänzt um Cannabis. Beispielsweise CBD-Blüten ab 16 Jahren und THC-Blüten ab 18 Jahren. Oder es gibt eine gesamtgesellschaftliche Diskussion darüber wie ein guter, zeitgemäßer Jugendschutz bei legalen Drogen aussieht. Man müsste sich hier also überlegen ob man nicht auch für Alkohol und Tabak die Regeln etwas anheben möchte? Und wie viele Einzelhändler sind denn wirklich in der Lage Ausweise richtig zu überprüfen? Also ein Auftrag an alle PolitikerInnen in Sachen Jugendschutz: Gleichberechtigung mit Alkohol und Tabak sowie eine Einordnung in das ganz normale Jugendschutzgesetz.

Eigenanbau

Um die Frage zu klären, ob und wie viele Hanfpflanzen man privat anbauen darf sollte man sich erneut anschauen, wie es denn bei Alkohol und Tabak geregelt ist. Hier gibt es ganz klare Freigrenzen. So darf man bis zu 200 Liter Bier pro Jahr selbst brauen. Beim Tabak gibt es nicht einmal eine wirklich festgelegte Obergrenze, allerdings sollte man unter 100 Pflanzen anbauen, um auf der sicheren Seite zu sein. Wird mehr Bier gebraut oder mehr Tabak gepflanzt, dann wird das ganze Gewerblich. Das ist nicht verboten, aber dann muss es steuerlich erklärt werden. Alles andere wäre auch bei Cannabis reiner Nonsense. Daher lautet die schlüssige Forderung, dass 12 Cannabis-Pflanzen pro Privatperson steuerfrei angebaut werden dürfen.

Eigenbesitz-Menge

Braucht es Limitierungen für den Besitz und den Verkauf von Cannabis? Wie würde es rüber kommen, gäbe es für andere Genussmittel eine solche Obergrenze? Aktuell sieht es nämlich so aus, dass der einzig limitierende Faktor beim Erwerb von Genussmitteln wie Alkohol oder Tabak der eigene Geldbeutel ist. Jeder Erwachsene kann eine mehrfach tödliche Dosis Alkohol erwerben. Wenn ich also bei Alkohol an der Kasse nicht darauf hingewiesen werden muss, das dies jetzt zu viel ist, weshalb muss es denn beim Cannabis so sein? Wenn ein Genussmensch das Gras seines Lebens irgendwo verkostet – weshalb darf er es dann nicht mitnehmen und zuhause bevorraten? Es gibt keinen rationalen Grund. Solange es hier also ein Limit gibt bedeutet dies nichts anderes, als das hier weiter verfolgt wird. Es würde also weiter benachteiligt. Im Rahmen der Gleichberechtigung und einer echten Legalisierung bitten wir die verantwortlichen Politiker genau dies zu akzeptieren.

Diese Aufzählung ließe sich beinahe endlos fortsetzen. Doch diese drei Beispiele zeigen bereits deutlich, wie eine Legalisierung von Cannabis gleichberechtigt und konform zur herrschenden Gesetzeslage funktionieren kann. Wir hoffen, dass diejenigen die darüber zu entscheiden haben entscheiden sich für eine echte Gleichberechtigung.

auf hanfjournal.de

Freitag, 17. Juni 2022

Erste Expertenanhörung des Gesundheitsministeriums

Die erste Expertenanhörung des Gesundheitsministeriums zur Cannabislegalisierung startet am Dienstag. Es sind insgesamt fünf Expertenanhörungen geplant.

In diesen Anhörungen werden diverse Experten zu Wort kommen, die über den besten Jugendschutz, Verbraucherschutz sowie Gesundheitsschutz diskutieren werden. Der Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Burkhard Blienert sagt dazu: „Kinder und Jugendliche wollen wir besonders vor möglichen Risiken schützen."

Die Experten kommen auf allerhand diversen Disziplinen darunter: Suchtmedizin, Suchthilfe, Rechtswissenschaften, Wirtschaft und Verbände. Es sollen laut Angaben des Bundesgesundheitsministeriums über 200 Experten sein die mit am runden Tisch sitzen.

Blienert freue sich sehr über den Kurs welche die neue Regierung nun gehen möchte. Er sagt er habe: "seit Jahren darauf hingearbeitet, dass wir in Deutschland endlich mit der Kriminalisierung von Cannabiskonsument*innen aufhören und mit einer modernen und gesundheitsorientierten Cannabispolitik beginnen".

Die Ampel kommt nun endlich nach über 6 Monaten in Bewegung und trifft sich zumindest mal in einem Expertenrat. Die Legalisierung geht nur zögerlich voran und von einer geforderten Entkriminalisierung fehlt leider noch jede Spur. Jetzt wo sich sogar ein CSU-Politiker für die Legalisierung ausgesprochen hat, ist es aller höchste Zeit zu legalisieren.

auf hanfjournal.de

Dienstag, 14. Juni 2022

Weniger Alkoholkonsum dank Cannabis

Es gibt in den USA weniger Alkoholkonsum dank Cannabis. In den Staaten die Cannabis legalisiert haben wird weniger Alkohol getrunken.

Immer mehr Staaten in den USA legalisieren Cannabis zum Freizeitkonsum und Cannabis als Medizin. Dementsprechend ist es wichtig zu schauen welche Auswirkung die Legalisierung auf die Bevölkerung hat.

Besonders interessant sind hierbei die Auswirkungen die die Legalisierung auf den Alkoholkonsum hat. Alkohol tötet hierzulande über 74.000 Menschen pro Jahr. In den USA hat sich in einer Studie gezeigt, dass weniger Alkohol in den Staaten die legalisiert haben konsumiert wird. „Using multiple panel regressions, when marijuana legalization is implemented, there is a decrease in alcohol consumption by the public." so der Forscher.

Dementsprechend sollte sich auch die deutsche Regierung daran ein Beispiel nehmen. 6,7 Millionen Menschen mit riskantem Alkoholkonsum und über 1 Millionen Alkoholiker. Hier kann Cannabis dafür sorgen, dass die hohen Konsumzahlen ebenfalls abnehmen was für die Gesundheit ein Vorteil wäre.

auf hanfjournal.de

Dienstag, 7. Juni 2022

Psychotherapeuten sind für legales Gras

und teuren Alkohol

Deutschlands Psychotherapeuten sind für legales Gras und teuren Alkohol. Dies ist eine klare Forderung der Psychotherapeutenkammer.

Die Bundespsychotherapeutenkammer fordert in einer Stellungnahme eine klare Haltung gegen Alkohol. Alkohol soll aufgrund der Gesundheitlichen Risiken erst ab 18 verkauft werden. Ebenfalls sollen die Preise für Alkohol erhöht werden um den Konsum unattraktiver zu gestalten. Eine Gleichstellung aller drei Volksdrogen wird gefordert. Denn die Drogenpolitik kann den Konsum von Drogen nicht verhindern, sagt der Kammerpräsident der Psychotherapeuten. Cannabis soll legalisiert werden, da der Konsum ohnehin stattfinde und er auf dem Schwarzmarkt deutlich gefährlicher sei.

Der Kammerpräsident Dietrich Munz fordert weitergehend: „Deshalb sollten Erwachsene wie Jugendliche auch lernen, Drogen so zu nutzen, dass sie ihre Gesundheit nicht gefährden und das Risiko für Missbrauch und Abhängigkeit gering bleibt."

Dies ist eine klare und sinnvolle Forderung der Bundespsychotherapeutenkammer. Eine Forderung die kongruent mit einer wissenschaftlichen Drogenpolitik geht. In einem Land in dem die Flasche Vodka für 5€ erhältlich ist, ist eine solche Denke durchaus angebracht. Denn Alkohol ist deutlich gefährlicher als Cannabis.

auf hanfjournal.de

Samstag, 11. Juni 2022

WERBUNG

impressum

HERAUSGEBER
Agentur Sowjet GmbH
Oranienstr. 198
10999 Berlin
Tel.: +49 (0)30 44 79 32 84
Fax.: +49 (0)30 44 79 32 86
redaktion@hanfjournal.de,
leserbriefe@hanfjournal.de

GESCHÄFTSFÜHRER
Emanuel Kotzian (V.i.s.d.P.)
Sitz der Gesellschaft: Berlin AG Charlottenburg, HRB Nr. 89200
Steuer-Nr. 37 220 20818

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Hans Cousto, Sadhu vanHemp, Simon Hanf, Kimo, Henrik Aulbach

LAYOUT
Lippe

ILLUS
Lukas

BILDER
Archiv, Vauxford, Kimo, Blienert, Dirk Vorderstraße, Simon Hanf, Defensie, Public Domain

ANZEIGEN
Emanuel Kotzian
+49 (0)30/12074969
info@sowjet.de
https://booking.sowjet.de

VERTRIEB

Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal als Premium-Abo bezogen werden. (Abo unter www.hanfjournal.de)

DRUCK
Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung. Manuskripte, Bilder und Beiträge sind willkommen, es wird dabei keine Haftung übernommen. Im Sinne des Urteils des LG Hamburg vom 12. Mai 1998 - 312 0 85/98 distanziert sich der Herausgeber ausdrücklich von allen Inhalten der angegebenen Internetadressen und Links.

NACHHALTIGKEIT
Das Hanf Journal leistet seinen Teil für eine klimaneutrale Zukunft. Mit unterstützung von CO2 Positiv sorgen wir dafür dass, durch den Anbau von Hanf, die Produktion des Hanf Journal nicht zu Lasten unseres Planeten fällt.

Unter co2-pos.de kannst auch du deinen Teil für eine grüne Zukunft beisteuern.

ACHTUNG!
Jeder Drogenmissbrauch ist gefährlich!
Wir wollen niemanden dazu auffordern oder animieren, Drogen zu konsumieren oder zu verbreiten*.

Creative Commons
Für Bilder mit Creative Common Lizenz gilt:
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

/hanfjournal
/hanfjournal
/hanfjournal

Terpene unter der Lupe

Was können sie außer gut duften?

Wer mit einem professionellen Budtender ein Wort gewechselt hat, wird vermutlich erfahren haben: Wichtiger für die Wirkung von Cannabis ist das Terpenenprofil, die Menge an THC ist da eher zweitrangig. Wie kann es jedoch sein, dass diese Aromastoffe die psychoaktive Wirkung beeinflussen? Und wieso wechselwirken sie so hervorragend mit THC - Stichpunkt Entourage-Effekt?

Die Terpene chemisch gesehen

Die Terpene sind eine sehr große Gruppe chemischer Verbindungen. Über 8.000 Terpene sind uns bekannt, darauf kommen nochmal über 30.000 Terpenoide (nahe Verwandte). Beliebtheit unter den Menschen fanden die Terpene als ätherische Öle - Für den aromatischen Duft dieser sind unsere geliebten Terpene verantwortlich. Der biologische Nutzen der Verbindungen ist nur wenig erforscht, Verwendung finden sie bspw. als Pheromone. In unseren Nadelwäldern desinfizieren die Terpene die Nadeln und auch die Luft, was uns zeigt, dass es sich eigentlich um kleine Wunderstoffe handelt.

Therapeutisch verwendet werden Terpene bereits als ätherische Öle. Mit diesen lassen sich Kräuterbäder, Aromamassagen und Aromatherapien durchführen. Kräuterbäder und Aromamassagen weisen dabei eher auf den Nutzen der topischen Verwendung hin. Die Einnahme ätherischer Öle und Aromatherapien zeigen jedoch, dass auch bei der oralen Zufuhr positive Effekte eintreten können.

Terpene im Cannabis

Terpene werden in Cannabispflanzen in den Trichomendrüsen produziert - Demselben Ort, an dem die Cannabinoide hergestellt werden. Bisher wurden hier über 100 Terpene beobachtet, welche sich allesamt in Geschmack, Aroma, therapeutischen Einsatzmöglichkeiten und weiteren Eigenschaften unterscheiden. Wichtig: Im Vergleich zu Cannabinoiden werden Terpene von allen Pflanzen produziert. Wenn dein Bud also wieder wunderbar zitronig oder nach Ananas duftet - Dann sind die entsprechenden Terpene verantwortlich, welche auch in diesen Früchten vorkommen. Cannabinoide werden übrigens nicht nur in Cannabis produziert, wenige Pflanzen bilden diese auch aus.

Man unterscheidet grundsätzlich zwischen Monoterpenen und Sesquiterpenen. Monoterpene (bspw. Limonene, Terpinolene, Myrcene) sind kleinere und leichtere Terpene. Diese sind oft für typisch fruchtige Aromen verantwortlich. Die Sesquiterpene bezeichnet man unterdessen als schwer. Eher komplizierte Aromen wie Skunk, Moschus oder Diesel gehen von solchen Terpenen aus.

Bedeutend ist, dass sich Monoterpene leichter und schneller verflüchtigen. Bis zu über 80 % Verlust an Monoterpenen ist so während der Trocknung möglich. Hiermit einher geht medizinisch-therapeutisches Potenzial und psychoaktive Wirkkraft verloren. Frisches Cannabis weist also eher die fruchtigen Töne auf, als lange liegengelassenes.

Insbesondere auf dem deutschen Schwarzmarkt ist die Qualität der Terpenenprofile leider ziemlich abartig. Faktoren, welche auf dem Schwarzmarkt so gut wie gar nicht erfüllt sind, welche jedoch zum Erhalt von Terpenen beitragen, sind:

- Kein einfallendes UV-Licht
- Trockenheit
- Zimmertemperatur
- Feuchtigkeitsregler
- Luftdichte Verpackung
- Keine Schimmelbildung

Darum schmeckt und riecht Cannabis hierzulande selten gut. Wird es geraucht, macht sich ein flauer, unerklärlicher Geschmack im Mund breit. Bei qualitativ hochwertigen Blüten aus Amsterdam ist es dem entgegen so, dass das Aromaprofil selbst beim Rauchen übernommen wird und fruchtige Aromen den Mundraum füllen.

Die Funktionen der Terpene

Die Cannabispflanze stellt die Terpene selbstverständlich nicht ohne Grund her. Wie bereits erwähnt, werden Terpene zusammen mit Cannabinoiden in den Trichomendrüsen gebildet und ausgesondert. Die Cannabispflanze verwendet die Terpene dazu, um sich vor Angreifern zu schützen. Produziert werden Terpene so im großen Maß von weiblichen Pflanzen, welche noch befruchtet werden müssen. Die Terpene sorgen dafür, dass Insekten, Bakterien und Pilze fernbleiben. Zur Befruchtung helfen die Aromen, indem sie bestimmte Insekten anlocken, welche die Bestäubung übernehmen sollen.

Wie viele Terpene in welcher Qualität gebildet werden, wird durch einige Faktoren beeinflusst. Insbesondere zählen hierzu:

- Genetik des Strains
- Erde bzw. Medium
- Wachstumkonditionen (Wasserzufuhr, Dünger, Licht, etc.)
- Erntezeitpunkt

Möchtest du testen, wie das Terpenenprofil deiner Pflanzen aussieht, hilft nur der Labortest. Einige Grower wollen zwar auch durch riechen etwas herausfinden, wirklich aufschlussreich ist das jedoch nicht. Insbesondere auf dem deutschen Schwarzmarkt sind häufig Terpenen-Sprays im Umlauf, welche dem Cannabis einen saftigen Duft verleihen sollen. Darum kann Cannabis auf dem deutschen Schwarzmarkt zwar noch halbwegs gut duften, der Geschmack kann dennoch abartig sein.

Terpene Zuhause prüfen

Willst du alles geben, kannst du auch Zuhause dein Terpenenprofil überprüfen. Hierfür ist ein Gerät wie das Headspace GCMS-System nötig. Für dieses Gerät musst du Buds sehr fein zerreiben, ohne jedoch, dass Wärme entsteht - Dann würden sich die Terpene verflüchtigen.

Das soll erst im Gerät geschehen, hier wird die vollständige Verdampfung angepeilt. Das Gerät erwärmt gleichmäßig das Probenmaterial so, dass die Terpene gasförmig werden. Nun werden die einzelnen Terpene durch die Gaschromatographie aufgeteilt. Zurück bleibt ein Chromatogramm, an dem sich der Terpengehalt ablesen lässt.

Bild: Archiv

Terpene im Menschen

Wie genau Terpene im Menschen wirken, ist noch nicht allzu gut erforscht. Hinzu kommt die Tatsache, dass es eine Bandbreite unterschiedlicher Terpene gibt, die allesamt anders wirken. Bewiesen scheint jedenfalls, dass Terpene ähnlich wie die Cannabinoide auch an den CB1-Rezeptoren des menschlichen ECS andocken können. Welche Effekte jedoch genau hieraus resultieren, ist fraglich. Eine Studie meint zu beweisen, dass bspw. der schmerzlindernde Effekt von Cannabispräparaten mit THC durch Präparate nur mit Terpenen hervorgerufen werden konnte. Diesen Effekt haben die Studienleiter der Affinität vieler Terpene auf den CB1-Rezeptoren zugeschrieben. Weitere Studien werden das belegen müssen.

Auch wichtig: Damit die Terpene ihre volle Wirkkraft entfalten können, sollten sie mit niedrigen Temperaturen konsumiert werden. Hier empfiehlt sich insbesondere ein Vaporizer, welcher auf niedrigen Temperaturen das Cannabis verdampfen lässt.

Nicht unbekannt ist zu guter Letzt der Entourage-Effekt. Dieser sagt aus, dass das Zusammenspiel von Terpenen und Cannabinoiden in ganz neuen Wirkungen resultiert, welche die Terpene bzw. Cannabinoide für sich nie erreicht hätten. Das Stoffgemisch hat also eine größere biologische Aktivität als die Reinsubstanzen für sich. Demnach können Terpene möglicherweise die Aufnahme von CBD und THC im Gehirn verbessern, u. a. indem sie Einfluss auf die Blut-Hirn-Schranke nehmen. Es bestehen Hinweise, dass womöglich mehr THC diese Schranke überwinden kann, wenn die richtigen Terpene mitspielen.

Wichtig ist für Konsumenten ggf. der Mythos, dass die richtigen Terpene möglicherweise deinen Bad Trip beenden können. Fühlst du dich zu high, kannst du gerne probieren, auf ein Pfefferkorn zu beißen. Charakteristisch für dessen Geschmack ist das Terpen Alpha-Pinen, welches aufweckend und vitalisierend wirken soll.

Auch wenn man immer davon liest, dass Terpene das eigene Wohlergehen fördern können und gegen zahlreiche Beschwerden helfen: Harte medizinische Evidenz fehlt. Es mangelt schlichtweg an Studien zu diesem Thema, insbesondere in Verbindung mit Cannabis. Forscher hierzulande und auf der ganzen Welt sehen sich mit enormen Hürden konfrontiert, wenn sie Studien zu Cannabis machen wollen, da die Illegalität der Droge, Pforte und Tor sperrt.

Beitrag von Henrik Aulbach

Die typischen Terpene im Überblick

Limonene
Wie man sich denken kann, duftet dieses Terpen zitronig und ist in vielen Zitrusfrüchten heimisch. Typische Strains mit viel Limonene sind etwa Pineapple Express oder Blue Runtz. Strains mit viel Limonene werden häufig im Kampf gegen depressive Verstimmung eingesetzt. Auch gegen Bronchitis, Krebs und Gewichtsverlust könnte Limonene helfen.

Myrcene
Myrcene schickt dich schlafen - mehr oder weniger. Myrcene kommt in größeren Mengen in Mangos vor, woher der Mythos rührt, dass der Konsum von Mangos dein High verstärken kann. Myrcene soll jedenfalls beim Einschlafen helfen, ebenso wie zur Schmerzlinderung. Antientzündliche, antibakterielle und antidiabetische Effekte spricht man dem Terpen ebenfalls oft zu, jedoch müssen dies Studien erst noch belegen.

Alpha-Pinene und Beta-Pinene
Beide Pinene befinden sich im Überfluss in Kiefernnadeln. Über die Nadeln geben Kiefern im Nadelwald dieses Terpen ab, wodurch sie die Luft effektiv reinigen und desinfizieren. Den Geruch des Terpens kannst du dir wie einen Spaziergang durch den Nadelwald vorstellen. Das aus Japan bekannte „Waldbaden" nutzt dieses Terpen massivst aus, so soll es bspw. antiasthmatisch auf unsere Lungen wirken, weshalb sich solche Spaziergänge empfehlen lassen. Das Waldbaden dient in Japan auch dem Zweck, das eigene Wohlergehen zu fördern - Ob das am Pinene liegt?

Alpha Bisabolol
Alpha Bisabolol kennen wir von der Kamille, ihr typischer Duft wird zu großen Teilen durch dieses Terpen charakterisiert. In alten Zeiten wurden Pflanzen mit dem Terpen gerne auf Wunden aufgetragen, selbst als Deo lässt sie sich einsetzen. Inwiefern das Terpen die psychoaktive Wirkung von Cannabis beeinflusst, ist unklar. Zwei Strains mit viel Alpha Bisabolol Pink Kush oder Rockstar.

Linalool
Dieses Terpen weckt bei vielen alte Erinnerungen, weil es aus der wunderschönen Lavendel stammt. Verwendet wird es von Kiffern gerne, um gegen Angst(-störungen) oder Depressionen vorzugehen. Wahlweise kannst du anstelle von Tabak ein wenig Lavendel in die Joint-Mische geben oder einen Strain wie Kosher Kush rauchen.

Borneol
Borneol kann ähnlich wie Myrcene helfen, wenn es dir nicht gut geht. Bekannt ist Borneol für seine möglichen schmerzstillenden sowie schlafförderndern Eigenschaften. Bei Aromatherapien atmet man oft Borneol ein, damit es die Lungen und Bronchien erweitert. Neben Aromatherapien wird es gerne bei der Akupunktur eingesetzt.

Eucalyptol
Koalas fressen den ganzen Tag Eukalyptus - Und sind ziemlich entspannt und gut drauf. Ob das am Eucalyptol liegt? Das wissen wir zwar nicht genau, jedenfalls ist Eucalyptol das hauptsächliche Terpen der meisten Eukalyptusarten. Verwendung findet dieses Terpen u. a. in Hustenmitteln und Mundwassern. Silver Haze verfügt i. d. R. über viel Eucalyptol.

Die East Side Growers

Handeln, nicht quatschen!

In Spanien gibt es seit einiger Zeit so genannte Cannabis Social Clubs, deren Mitglieder in einer Art Kollektiv legal Cannabis für den eigenen Bedarf und ohne kommerziellen Hintergrund anbauen dürfen. In Deutschland werden Hanfbauern, die lediglich für den eigenen Bedarf anbauen, immer noch wie Dealer bestraft, da selbst eine Pflanze oft mehr als die „Nicht Geringe Menge" von 7,5 Gramm THC enthält.
Die repressive Gesetzeslage hindert jedoch immer weniger Menschen daran, ihr Gras allein schon aus gesundheitlichen Gründen selbst anzubauen. Die meisten machen das still und heimlich in ihrem Kämmerlein. Nicht so die Eastside Growers.
Dieser, nennen wir ihn mal „nicht registrierter Verein", ist mit der derzeitigen Drogenpolitik überhaupt nicht zufrieden und hat sich entschieden zu handeln: Die Mitglieder bauen Gras nach dem Vorbild der spanischen Cannabis Social Clubs im Kollektiv an, kein Gramm gelangt in den Verkauf. Anders als Spanien jedoch (noch) anonym. Wir hatten die Gelegenheit, einem Gründungsmitglied in einem Interview per e-mail ein paar Fragen stellen zu können:

HaJo: Hi!

East Side Growers (ESG): Ahoi Hanf Journal.

HaJo: Wie seid ihr/bist du zu eurem Hobby gekommen?

ESG: Der Weg der Eastsiders begann klassisch: In jungen Jahren – der jüngste von uns war damals 19 – kamen wir unabhängig voneinander erstmals in Kontakt mit Cannabis. Wahrscheinlich war es irgendein Kraut von der Straße und vermutlich nicht mal wirklich gut, aber uns hat es gefallen und wir blieben dabei. Bis heute nutzt keiner von uns Cannabis zu medizinischen Zwecken, sondern rein aus Gründen des Genusses.
Jahrelang versorgten wir uns über dunkle Kanäle auf der Straße und haben beim regelmäßigen Gras-Roulette auch oft verloren und totalen Müll oder sogar gestrecktes Gras bekommen. Auf die Idee, selbst zu growen, kamen wir damals noch nicht. Stattdessen haben wir viel Energie in die Suche nach besseren Dealern verschwendet.
Zum Homegrowing kamen wir mehr durch Zufall, als einer von uns drei Samen, die er im Straßengras gefunden hat, in die Erde gesteckt und den Topf auf den Balkon gestellt hat. Wir staunten damals nicht schlecht, als wir feststellten, wie schnell die Pflanzen wuchsen und wie wenig man wissen musste, um sie am Leben zu halten. Die einzige weibliche Pflanze lieferte uns die sagenhafte Ernte von gut drei Gramm, die wir in einem einzigen Pur-Joint verkostet haben.
Es war der beste Joint unseres Lebens. Nicht wegen des Geschmacks, der war räudig. Auch nicht wegen der Wirkung, die war kaum vorhanden. Es war die Entscheidung, die wir damals getroffen haben, die diesen Joint zum besten unseres Lebens machte: Wir bauen unser eigenes Gras an!
Fortan haben wir viel gelesen, viel gesehen, viel versucht und viele Fehler gemacht – zunächst outdoor, wenig später dann indoor. Bevor wir mit unserem Projekt online gingen, haben wir gut zwei Jahre lang vor uns hingegrowt und Erfahrungen gesammelt.

Bild: Sensi Star wächst und gedeiht

HaJo: Wie groß ist die Gemeinschaft der Eastside-Growers ungefähr?

ESG: Zurzeit bestehen die Eastside Growers aus sieben Männern und Frauen. Es handelt sich bei uns ausschließlich um erwachsene Menschen, die die 30 lange hinter sich gelassen haben. Viele von uns haben Familie, alle einen festen Job oder eigene Unternehmen. Wir sind fest eingebunden in einen soliden Freundeskreis, sind Mitglieder in Sportvereinen und der Freiwilligen Feuerwehr und engagieren uns in einigen Verbänden.
Derzeit bildet sich eine zweite Gruppe, die zu den Eastsidern gehört, aber unabhängig von der ersten Gruppe agieren wird.

HaJo: Was haltet ihr von der Idee so genannter Cannabis Social Clubs?

ESG: Cannabis Social Clubs können unseres Erachtens nur ein Anfang sein, um Cannabis zurück ins Bewusstein der Gesellschaft zu bringen und die Akzeptanz bei der breiten (in Form von ausgedehnt) Masse zu erhöhen. Eine Dauerlösung für Konsumenten sind sie unserer Ansicht nach nicht. Das größte Problem sehen wir in der fortgesetzten staatlichen Kontrolle. Beim Model der Cannabisvereine steht jedem Konsumenten eine festgelegte Menge an Cannabis pro Tag zu. Wir lehnen es aber ab, uns den Cannabiskonsum zustehen zu lassen und noch viel mehr, uns unsere Konsummengen vorschreiben zu lassen. Man stelle sich nur mal vor, der wöchentliche Bierkonsum eines Deutschen würde auf sieben Flaschen beschränkt. Da säßen einige Mitbürger ab Montag Nachmittag auf dem Trockenen und Deutschland stünde vor einem Volksaufstand.
Eine für uns akzeptable Lösung kann nur die totale Genehmigung des Anbaus zur Eigenversorgung sein. Alles andere ist Stückwerk.

HaJo: Welche Anbautechniken nutzt ihr?

ESG: Bislang haben wir konventionell auf Erde angebaut, sind jetzt aber dabei, mit der zweiten Gruppe eine Cocos-Linie aufzubauen. Da die aber noch nicht wirklich steht, wird sie hier auch nur am Rande erwähnt. Ebenfalls in Planung befindet sich eine CO^2-Anlage, wobei es sich hierbei noch um Zukunftsmusik handelt. Wir haben uns für ein rotierendes System bestehend aus Mutterbox und Blütebox entschieden. So haben wir niemals einen großen Vorrat an Gras, aber den brauchen wir auch nicht, da wir jede Woche frisch ernten und den Schrank neu bestücken können.
Als Blütefläche stehen uns 1 m² (Erde) bzw. 1,44 m² (Cocos) bei jeweils zwei m Höhe zur Verfügung. Die Vegetation findet auf 0,64 m² (Erde) bzw. auf 1 m² (Cocos) statt. In Zukunft sollen die beiden Linien identisch gefahren werden, wobei die Maße der Cocos-Linie zum Standard gemacht werden.
Die Beleuchtung ist bei beiden Linien dem Volumen der Boxen angepasst. Auf die Erd-Linie bezogen heißt das, dass die Blütepflanzen mit einer 400 Watt Natriumdampflampe, die Mütter und die Pflanzen in der Vegetation mit einer 250 Watt Metall-Halogenlampe beleuchtet werden. Bei der Cocos-Linie kommt in der Blütebox eine 600er NDL, in der Vegetationsbox eine 400er MH zum Einsatz. Bei beiden Linien identisch ist die 110 Watt Leuchtstoffröhren-Armatur, die die Stecklinge mit Licht versorgt.
Die Erde-Gruppe verwendet in der Blüte Töpfe mit einer Endgröße von 7 Litern, die Cocos-Gruppe wird in 4 – 9 Liter Anzuchtblöcken growen. Als Dünger verwenden wir große Teile der Bio-Reihe von Advanced Nutrients.

HaJo: Welche Sorten züchtet ihr?

ESG: Zurzeit haben wir acht verschiedene Strains in den Schränken:
Critical Bilbo (Dinafem)
Great White Shark (Greenhouse Seed Company)
Lemon Skunk (Greenhouse Seed Company)
Mango (KC Brains)
Sensi Star (Paradise Seeds)
Strawberry Blue (World of Seeds)
Super Skunk (Sensi Seeds)
White Widow (Dutch Passion)
Außerderm selektieren wir zwei mögliche neue Mütter. Dabei handelt es sich um die „Tramuntana Star" und die „Ballerblume6" der mallorquinischen Samenbank „Mallorca-Seeds", die die beiden neuen Strains im März auf den Markt gebracht hat.

KOPIEREN VERBOTEN

HaJo: Arbeitet ihr zum Blühen mit Sämlingen oder Stecklingen?

ESG: Grundsätzlich arbeiten wir mit Stecklingen, da nur so das rotierende System aufrecht zu halten ist. Neue Mütter selektieren wir allerdings gerne selber und zwar aus regulären Samen.

HaJo: Beschreibe doch mal einen „Standarddurchgang" vom Steckling bis zur Ernte.

ESG: Nachdem die Stecklinge bewurzelt sind, wofür sie bei hoher Luftfeuchtigkeit und relativ hohen Bodentemperaturen zwischen 8 und 10 Tagen brauchen, pflanzen wir sie in kleine Anzuchttöpfe mit Anzuchterde. Die ist weniger stark vorgedüngt und ist für die jungen Wurzeln verträglicher. In den ersten Tagen werden sie mit Wasser und Rhizotonic von Canna gegossen, wobei der pH-Wert anfangs bei 5,0, später bei 5,5 liegt. Abhängig von der Raumtemperatur – wir haben uns gegen eine aktive Heizung entschieden und müssen mit Tiefsttemperaturen von 13-15 Grad leben – lassen wir die Jungpflanzen 15 bis 20 Tage, im Sommer 10 bis 15 Tage in der Vegetation, bis sie ungefähr eine Höhe von 30 cm erreicht haben. Das ist allerdings ein wenig abhängig vom Streckverhalten des jeweiligen Strains nach Einleiten der Blüte. So lassen wir eine SensiStar beispielsweise schon mal auf 40 cm heranwachsen, wobei eine Critical Bilbo bereits mit 20 bis 25 cm in die Blüte geschickt wird. Während der vegetativen Phase werden die Pflanzen zwei Mal umgetopft: In 3 und in 7 Liter Töpfe.

Die Stecklinge erhalten während der Vegetation keinen zusätzlichen Dünger, da die Erde ausreichend vorgedüngt ist. Die Mütter versorgen wir mit organischem Volldünger, B-Vitaminen und Enzymen. Zusätzlich kommt einmal pro Woche ein Glukosesirup zum Einsatz. Der EC-Wert bewegt sich zwischen 0,8mS und 1,0mS, der pH-Wert liegt bei den Mutterpflanzen bei 5,5, bei den Jungpflanzen bei 5,0.
Nach ihrem Umzug in die Blütekammer und der damit verbundenen Umstellung auf einen zwölfstündigen Beleuchtungszyklus erhalten die Pflanzen ihre erste leichte Düngergabe mit einem EC-Wert von 1,2mS bis 1,5mS. Dabei verwenden wir die gleiche Zusammensetzung wie für die Mütter, da die Pflanzen zunächst ernorm in die Höhe schießen und dementsprechend einen Wachstumsdünger brauchen.
Gegen Ende der zweiten Blütewoche wechseln wir den Dünger und versorgen die Pflanzen mit organischem Volldünger, B-Vitaminen, Enzymen, Blütestimulatoren, Kohlehydraten und einem THC Verstärker.
Der pH-Wert liegt dabei konstant bei 5,5. Da wir keine ▸▸

Lust haben, acht verschiedene Nährlösungen vorzubereiten, müssen wir hinsichtlich des EC-Wertes Kompromisse eingehen. Was einer Great White Shark gerade recht ist – ein EC von bis zu 2,2 – bringt eine Critical Bilbo schlichtweg um. So müssen alle mit einem EC von 1,5 bis 1,8 leben und schaffen das bislang auch ganz gut.
Gegen Ende der 5. Woche wechseln wir den Blütestimulator und ziehen damit die Gabe von Phosphor und Kalium an, was die Blüten signifikant schwellen und richtig kompakt werden lässt. Am Ende der 7. Woche – von 8-Wochen-Blühern ausgehend – stellen wir die Düngergabe komplett ein und spülen mit einem speziellen Flusher mindestens 5 Tage lang. Sobald die Eintrübung des Harzes erfolgt ist, wird geerntet. Leider wird dieser Zeitpunkt aber aufgrund von Versorgungsengpässen gerne auch mal um einige Tage nach vorne verlegt. Währenddessen werden natürlich weiterhin Stecklinge geschnitten und bewurzelt, da wir fast jede Woche ausreichend großen Nachschub für die Blütebox brauchen.
Das Trocknen findet in einem dunklen, ungeheizten Raum statt. In diesem Zusammenhang gilt unser ganzer Dank einer unserer Ehefrauen, die seit Jahren auf ihr Gäste-Badezimmer verzichtet! Es dauert zwischen zwölf und 15 Tagen, bis das Weed trocken ist.
Auf eine Fermentierung verzichten wir aus Zeitgründen. Wir ernten schlichtweg nicht genug, um das Gras wochenlang fermentieren und veredeln zu lassen.
Über die Lagerung unserer Ernte brauchen wir uns keine Gedanken zu machen, da jedem Eastsider nicht mehr als 10 Gramm pro Woche zur Verfügung stehen. Durch die Erweiterung der Anbaufläche wird sich das zwar geringfügig erhöhen, aber immer noch keinen Grund darstellen, sich Gedanken über eine Vorratshaltung machen zu müssen.

HaJo: Wie vermeidet ihr die „Kommerzialisierung“ eures Projekts?

ESG: Wie gesagt, jeder Eastside-Grower bekommt maximal 10 Gramm die Woche. Die verhältnismäßig kleine Anbaufläche und die daraus resultierenden Erntemengen sind einerseits ein Nachteil, weil man oft Kompromisse hinsichtlich Erntezeitpunkt und Trocknungsmethode eingehen muss. Andererseits ist genau das der fast einzig wirksame Schutz gegen eine Kommerzialisierung. Da es sich bei den Eastside Growers ausschließlich um Dauerkonsumenten handelt, steht schlichtweg nicht genug zur Verfügung, um vom Wochenbudget etwas zu verkaufen. Da sich niemand von uns die Blöße geben würde, Gras auf der Straße zu kaufen und es sehr verdächtig erscheinen würde, wenn eines der Mitglieder ein anderes wegen Gras anhauen würde, weil das eigene aus mysteriösen Gründen verschwunden ist, gehen wir einfach davon aus, dass jeder Eastsider sein Kraut ausschließlich für sich verwendet, was das Einladen von Freunden zum gemeinsamen Joint allerdings nicht ausschließt .

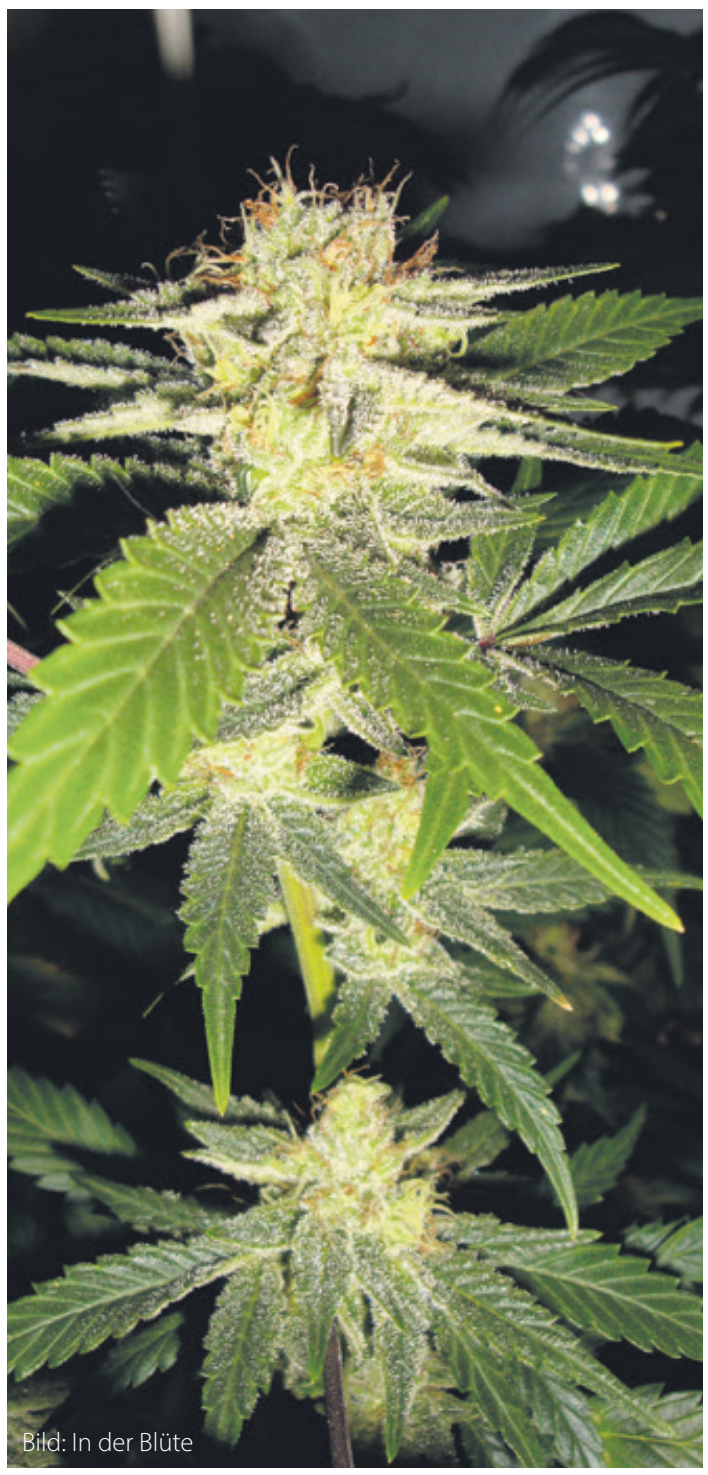


Bild: In der Blüte

HaJo: Wie schützt ihr euch vor Pilzen und Ungetier?

ESG: Das Wichtigste gegen Schimmel ist eine vernünftige Be- und Entlüftung sowie eine ständige Umwälzung der Luft. Sollten sich doch mal erste Anzeichen von Mehltau oder anderem Schimmel bemerkbar machen, sprühen wir ökologische Fungizide. Dabei machen wir keinen Unterschied zwischen Blüte- und Mutterpflanzen. Natürlich hat das zur Folge, dass der Erntezeitpunkt der nächsten reifen Pflanzen um mindestens zehn Tage nach hinten verschoben werden muss. Daher achten wir penibel darauf, ständig frische Luft in den Boxen zu haben.
Gegen Insekten gehen wir bei den Müttern und Stecklingen präventiv mit Neem-Öl vor. Die Mütter werden alle zehn Tage mit Neem im Wasser gegossen, die Stecklinge werden nach dem Schneiden in eine Neem-Lösung getaucht und vor dem Einzug in die Vegi-Box noch einmal mit Neem besprüht.
Das Wichtigste von allem ist allerdings Sauberkeit. In einer sauberen, luftigen und trockenen Umgebung fühlen sich die wenigsten Insekten wohl. Wenn verstreute Erde beseitigt, ausgelaufenes Wasser und abgestorbene Blätter entfernt werden, ist das Risiko eines Insektenbefalls deutlich reduziert.
Mit dieser Methode haben wir bislang erst zwei Mal ungebetenen Besuch in Form von weißen Fliegen und Schmierläusen gehabt.

Bild: Vor der Blüte

HaJo: Wie schützt ihr euch vor zweibeingen Schädlingen oder: Was gehört zu einer guten Tarnung?

ESG: Da wir mit unserem Projekt die Normalisierung von Cannabis in der Gesellschaft erreichen wollen und zeigen möchten, dass es „vollwertige Mitglieder“ eben dieser Gesellschaft sind, die Cannabis konsumieren, verstecken wir uns nicht. Im Gegenteil: Wir konfrontieren auch uns unbekannte Gegenüber oft mit Statements Pro-Cannabis und versuchen, Aufklärungsarbeit an forderster Front zu leisten.
Selbstverständlich aber gehen wir mit unserem Grow nicht hausieren und halten sowohl die Tatsache des Grows an sich als auch seine Location geheim. Dazu gehört unter anderem, dass wir starke Entlüfter und große Aktivkohlefilter benutzen, das Ausblasgeräusch der Abluftschläuche auf Null reduziert und Lichtausfall vermieden haben. Dabei haben wir gleichzeitig darauf geachtet, dass von außen keine Veränderungen sichtbar sind und unser Leben ganz normal weitergehen kann – Licht an, Licht aus, Fenster auf, Fenster zu, wie bei jedem Nachbarn. Gleichzeitig achten wir darauf, dass sich die Nachbarschaft nicht zur Gänze vor unserem Grow-Haus versammelt hat, während wir die Spezialerde säckeweise aus dem Auto laden.
Doch vor all dem steht: No tell, no smell, no sell – kein Gelaber, kein Gestank, kein Ver-

Fortsetzung auf Seite 6

WERBUNG

▸▸ Fortsetzung von Seite 5

kauf! Wenn man sich daran hält, seinen Strom nicht klaut und regelmäßig bezahlt, die Wohnung des Nachbarn ein Stockwerk tiefer nicht flutet und es tunlichst vermeidet, die Hütte per Kurzschluss anzuzünden, fällt uns im Augenblick kein Grund ein, warum ein kleiner, nicht kommerzieller Grow auffliegen sollte.
Befreundete Gruppen growen bereits seit Jahrzehnten still und leise vor sich hin, tun keinem weh und kennen den Schwarzmarkt nur vom Hörensagen.

HaJo: Wieviel Arbeit steckt ein Eastside-Grower durchschnittlich in sein Hobby?

ESG: Die „Arbeit" eines Eastsiders in Stunden auszudrücken, fällt uns schwer. Wieviel Arbeit ist es, mit guten Freunden Stecklinge einzutopfen, dumme Sprüche zu klopfen und sich darauf zu freuen, dass bald das Licht in den Boxen angeht? Wie lange dauert es, ein Belüftungskonzept zu überdenken, während man gemütlich beisammen sitzt und die Früchte seiner Arbeit genießt? Aber gut, wir wollen es versuchen ...
Täglich kümmert sich einer von uns um die Pflanzen. Das heißt, es wird auf Ungeziefer und Schimmel kontrolliert, welke Blätter werden entfernt und die Pflanzen generell auf ihren Vitalzustand untersucht. Das nimmt etwa 20 Minuten in Anspruch. Jeden zweiten bis dritten Tag muss gegossen werden, was etwa eine Stunde dauert. Pro Woche fallen zwei weitere Stunden Erntearbeit und eine Stunde Stecklingsarbeit an, womit wir auf eine Wochenarbeitszeit von rund 8 bis 10 Stunden praktischer Arbeit kommen.
Theoretisch kommt also jeder von uns auf eine Wochenarbeitszeit von einer Stunde, wobei das natürlich weit entfernt von jeder Wahrheit liegt. Unser Webdesigner und -redakteur hat Tage damit verbracht, die Seite zu bauen und sitzt jetzt mindestens eine Stunde pro Woche daran, Bilder zu bearbeiten, Texte zu schreiben und User-Kommentare zu beantworten. Unser Dünger-Spezialist hat Tage seines Lebens auf Messen und in Growshops verbracht, sich mit Wissenschaftlern und Landwirten unterhalten und seine Nase in wohl jedes Düngerbuch gesteckt, das verfügbar ist.
Immer wieder sitzen wir zusammen und versuchen Lösungen oder Verbesserungen für das System zu finden. Rein Betriebswirtschaftlich ist das natürlich Arbeit. Für uns ist es aber vielmehr das gemeinsame Ausleben eines Hobbies unter langjährigen Freunden.

HaJo: Was haltet ihr von „Bio" beim Hanfanbau?

ESG: Wir haben uns aus Gründen des Geschmacks und der Ertragsmenge für den ökologischen Anbau entschieden. Wir haben mit chemischen Düngern – von welchem Hersteller auch immer – nie die Ergebnisse erzielt, wie sie uns biologische Dünger liefern. Es scheint bei der richtigen Zusammensetzung auf viel mehr anzukommen, als auf das passende Mischungsverhältnis verschiedener Salze. Die Bioorganismen, Enzyme und Mikroben, die in unserem biologischem Dünger enthalten sind, scheinen den Bedürfnissen unserer Pflanzen deutlich näher zu kommen.

HaJo: Nach der Pflege kommt dann die Ernte?

ESG: Die Ernte ist der anstrengendste und aufregendste Teil der ganzen Woche. Anstrengend, weil einiges an Fingerspitzengefühl, Geduld und Ausdauer erforderlich ist und uns die austretenden ätherischen Öle manchmal derart zusetzen, dass wir Kopfschmerzen bekommen. Aufregend, weil jede Blüte anders ist, auch wenn es von außen nicht so scheint. Die Konsistenz, die Intension des Geruchs und die Trübung der Harzkristalle sind von Pflanze zu Pflanze innerhalb eines Strains unterschiedlich ausgeprägt.
Bevor wir ernten, wird die Erde eine Woche lang kräftig gespült, um Düngerrückstände so weit wie möglich aus der Pflanze zu ziehen. Gegen Ende der eigenlichen Blütedauer – bei uns sind das in der Regel zwischen 56 und 64 Tagen – schauen wir uns mittels eines Taschenmikroskop die Trübung der Kristalle an. Sind sie transparent, bleibt die Pflanze noch einige Tage stehen. Sind die Harzköpfe leicht eingetrübt und nicht mehr durchsichtig, ist der richtige Erntezeitpunkt gekommen. Hat sich die Masse der Trichome bereits bernsteinfarben bis braun verfärbt, verkloppen wir den Schuldigen und ernten die Pflanze sofort. Dazu holen wir sie aus dem Blüteschrank und stellen den Topf mit Pflanze auf einen drehbaren Hocker. Drumherum sitzen je nach Lust und Laune bis zu drei Eastside Growers und entfernen zunächst die Sonnensegel. Das geht noch ohne Schere und Handschuhe, weil sich die riesigen Blätter mit einem beherzten Ruck schnell vom Stamm lösen.
Den kleineren Blütenblättern rücken wir mit Scheren zu Leibe. Dabei arbeiten wir uns von unten nach oben durch, jeder in seinem Abschnitt, und achten darauf, nicht zu viele Blätter stehen zu lassen, aber die harzüberzogenen Exemplare nicht abzuschneiden. Gerne wird im Eifer des Gefechts auch mal ein ganzer Bud abgeschnitten, was eine Strafzahlung von 5 Euro in die Düngerkasse zur Folge hat. Alle paar Minuten wird der Hocker gedreht, und jeder erhält den Abschnitt des Vorgängers. So haben wir innerhalb von 10 Minuten eine sauber manikürte, mehrfach überarbeitete Pflanze, die dann knapp über dem Boden abgeschnitten und in unserem Trockenraum kopfüber aufgehängt wird.

Bild: In der vegetativen Phase

Bild: Der Grow in voller Blüte

HaJo: Gibt es Tricks, auf die ihr schwört, die aber in keinem Buch zu finden sind?

ESG: Nein. Wir können das Rad nicht neu erfinden, und bei all der veröffentlichten Lektüre auf dem internationalen Markt gibt es nichts, was nicht schon mal ausprobiert worden wäre.

HaJo: Versucht ihr eine möglichst große Sortenvielfalt zu wahren? Wenn ja, wie?

ESG: Was die Sortenvielfalt anbelangt, ergibt sich die schon aus den persönlichen Vorlieben eines jeden Einzelnen. Jeder Eastsider hat seine persönliche Lieblingspflanze, die er unter unseren Müttern wiederfindet. Sollen neue Strains dazukommen, muss ein anderer aus Platzgründen leider weichen. Das wird dann aber demokratisch entschieden.
HaJo: Wie hoch sind die Erträge bei welchen Sorten?

ESG: Zur Erntemenge können wir keine generellen Angaben machen, da diese von vielen Faktoren abhängt. So liegen die erzielten Erträge im Winter beispielsweise gut 10% unter den Sommererträgen, die Erträge des Sommers weitere 10% unter denen im Frühjahr und im Herbst. Um trotzdem einen groben Überblick zu erhalten, haben wir die Erträge gemittelt. Bei den Angaben handelt es sich um die trockene Menge in Gramm pro Pflanze.
Critical Bilbo: 25 – 30 g
Great White Shark: 30 – 35 g
Lemon Skunk: 20 – 25 g
Mango: 20 – 25 g
Sensi Star: 30 – 35 g
Strawberry Blue: 20 – 25 g
Super Skunk: 30 – 35 g
White Widow: 30 – 35 g

HaJo: Worauf achtet ihr bei der Wahl der Sorte?

ESG: Uns kommt es bei der Wahl unserer Strains gleich auf mehrere Faktoren an: Wirkung, Konsistenz der Buds, Geschmack und Geruch. Die Ertragsmenge ist zweitrangig. Wenn eine Pflanze wie die Lemon Skunk oder die Mango nicht so viel abwerfen, dann stellen wir eben mehrere davon in die Blüte. Wegen ein paar Gramm weniger am Stengel auf den exquisiten Geschmack einer Lemon Skunk oder auf den tollen Effekt einer Mango zu verzichten, würde uns nicht einfallen. Bei uns steht Qualität ganz klar vor Quantität.
HaJo: Habt ihr auch schon versucht, eigene Sorten zu züchten?

ESG: Wir haben es nicht nur versucht, wir haben es sogar geschafft, unsere eigenen Sorten zu züchten. Dabei handelte es sich allerdings um eine ungewollte Bestäubung durch einen Zwitter und kann somit wohl nicht als erfolgreicher Zuchtversuch gewertet werden ;)
Ernsthaft versucht haben wir das noch nicht. Wir machen noch zu viele Fehler, um wirklich in der Lage zu sein, stabile Strains zu ziehen. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

HaJo: Was haltet ihr von feminisiertem Saatgut?

ESG: Im Prinzip spricht nichts gegen feminisiertes Saatgut, wenn es nicht das einzige ist, was noch auf dem Markt erhältlich ist. Als wir anfingen, haben wir uns über feminisierte Samen sehr gefreut und auch nie schlechte Erfahrungen damit gemacht. So hatten wir wenigstens die Gewissheit, dass wir unseren Platz nicht mit männlichen Pflanzen verschwendeten.
Für die Selektion neuer Mütter setzen wir allerdings voll und ganz auf die Kraft der Natur und somit auf reguläres Saatgut. Wir haben uns sagen lassen, dass die Mütter stabiler werden und länger Stecklinge liefern als die Mütter aus feminisierten Samen. Wir haben bislang mit einer Sweet Tooth nur eine einzige Mutter aus feminsierten Samen gezogen und sie nach nur wenigen Monaten in die Blüte geschickt. Sie war anfällig für Vorblüte und Schimmel und wuchs ziemlich ungleichmäßig. Seitdem kommt uns nur noch reguläres Saatgut in die Tüte, wenn es an eine Selektion geht.

HaJo: Was macht ihr mit den Ernteresten?

ESG: Erntereste fliegen bei uns auf den Müll. Wir sind alle keine großen Freunde von Haschisch, und für Butter oder Öl haben wir nicht genug Erntereste. Die blütennahen Blättchen sind bei uns überzogen von Harz und bleiben dran. Die Sonnensegel und Stengel reichen beim besten Willen nicht aus, um daraus etwas antändiges zu zaubern. Wenn wir da falsch liegen, möge man uns korrigieren.

HaJo: Wollt ihr unsreren Leser/inne/n noch was mit auf den Weg geben?

ESG: Wir würden uns freuen, wenn wir in Zukunft von weiteren Projekten wie dem unsrigen hören würden. Wir glauben, dass sich nur etwas an der Cannabis-Politik ändern kann, wenn Fakten geschaffen werden. Und vor allem: Macht es publik! Steht in eurem Freundes- und Bekanntenkreis zu eurem Marihuanakonsum. Der ist nach wie vor in Deutschland nicht verboten.

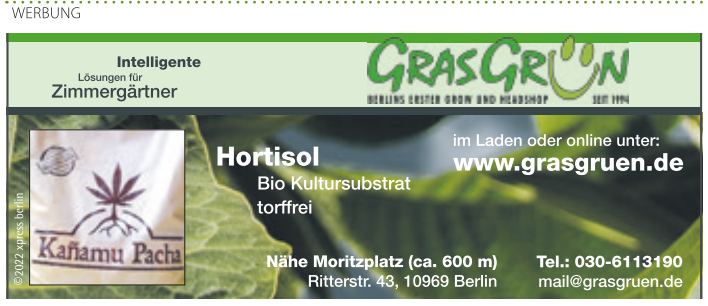
HaJo: Vielen Dank für das Gespräch, passt auf euch auf. Tschö.

ESG: Keine Ursache, wir tun unser Bestes. Tschüss..

Erstveröffentlichung: März 2011

Beitrag von Kimo
Bilder von EastSideGrowers

WERBUNG



13 Tonnen mit Haschisch gefüllte Tomaten beschlagnahmt

Spanische Polizei und Europol feiern Zerschlagung des größten Cannabis- und Drogenkartells in Andalusien

Dass es Tomaten in sich haben, wissen wir seit 1978, als der „Angriff der Killertomaten" die Welt in Angst und Schrecken versetzte und der Homo sapiens kurz davor stand, von gefräßigen Monstertomaten vertilgt zu werden. Soweit kam es zum Glück nicht, aber nach wie vor bleibt die Tomate ein tückisches und gefährliches Gemüse. Insbesondere abgrundtief böse Menschen nutzen das Nachtschattengewächs für ihre kriminellen Machenschaften. Vorneweg muss mit dem Finger auf jene Unholde gezeigt werden, die sich als Cannabis-Gärtner betätigen und in der Hoffnung, nicht erwischt zu werden, ihre Haschgiftpflanzen mit Tomaten tarnen.

Doch es geht noch schlimmer: In Andalusien wurden für den Export bestimmte Tomaten entdeckt, die unter der leuchtend roten Haut nicht zu 95 Prozent aus Wasser, sondern zu hundert Prozent aus Haschisch bestanden. In einem Lagerhaus in Alhaurín de la Torre (Málaga) entdeckten Polizei und Europol 15 Tonnen Tomaten, davon 13 Tonnen mit Haschisch gefüllte Tomaten-Attrappen. Bestimmt war das gifthaltige Gemüse auch für den deutschen Markt, und man will es sich gar nicht ausmalen, was passiert wäre, wenn die hochtoxischen Tomaten zu Ketchup und Tomatenmark verarbeitet worden wären – mit der Folge einer tödlichen Haschgiftvergiftung von Millionen jungen und alten Deutschen.

Dass dieser Kelch an diesem unseren Vaterland vorbeiging, ist einer konzertierten Aktion von Guardia Civil, spanischer Nationalpolizei und Europol zu verdanken. Seit Februar 2021 waren die Gesetzeshüter den Verbrechern auf der Spur, die akribisch verfolgt wurde und zu den Köpfen des „Cártel del Sur" führte. Die Ermittlungen der „Operation Imperium-Corsini" ergaben, dass die größte Drogenhandelsmafia in der Straße von Gibraltar für den Import von mehr als 150 Tonnen Haschisch, von denen mehr als 83 Tonnen beschlagnahmt wurden, verantwortlich ist. Überdies soll die Handelsorganisation mithilfe des „Tanger-Kartells" 16 Tonnen Kokain aus Kolumbien und Costa Rica nach Andalusien geschmuggelt haben.

Tatkräftig unterstützt wurden die beiden Kartelle von vier in Algeciras stationierten Zivilgardisten und einem in Málaga diensttuenden Beamten der Nationalpolizei. Laut Polizei haben es „die Tentakel dieser Organisation ermöglicht, mehrere Polizeibeamte auf ihrer Gehaltsliste zu haben, von denen einige aufgrund ihres Postens im Hafen von Algeciras die Abfahrt der mit Drogen beladenen Lastwagen erleichterten, indem sie die obligatorischen Kontrollen umgingen." Einige Beamte haben geholfen, indem sie sensible polizeiliche Informationen an die Leiter der Organisation weitergaben.

Die Bilanz des Busts lässt sich sehen: 61 Mitglieder des Kartells wurden festgenommen. Bei 34 Hausdurchsuchungen wurden fünf Schusswaffen, neun Lastwagen, sieben Kühlanhänger, 27 Autos, 18 Luxusuhren, ein Diamant, zehn Edelsteine und zahlreiche Kunstwerke beschlagnahmt, deren Echtheit noch überprüft werden muss. Zudem wurden 26 Immobilien im Wert von mehr als 3 Millionen Euro und 17 Kraftfahrzeuge im Wert von mehr als 400.000 Euro beschlagnahmt.

Inwieweit es der spanischen Polizei und Europol mit diesem Rundumschlag gelungen ist, den Drogensumpf an der Straße von Gibraltar trockenzulegen, bleibt abzuwarten. Aus gut informierten Quellen ist zu hören, dass das Nachfolgekartell des „Cártel del Sur" bereits im großen Stile Brokkoli mit Haschisch und Marihuana versetzt.

auf hanfjournal.de
Montag, 13. Juni 2022

Kanada entkriminalisiert harte Drogen

Kanada entkriminalisiert jetzt harte Drogen. Die Entkriminalisierung gilt für Opioide, MDMA, Kokain und Amphetamine.
Die kanadische Provinz British Columbia (BC) hat sich zu einem radikalen Schritt entschlossen. Ab dem 1. Januar 2023 wird kein Strafverfahren mehr wegen dem Besitz von illegalen Substanzen in geringer Menge eingeleitet. Konsumenten dürfen bis zu 2,5 Gramm der oben genannten Substanzen mit sich führen ohne Angst vor Strafverfolgung zu haben. Dabei spielt es keine Rolle ob es 2,5 Gramm einer Substanz sind oder ob es ein Gesamtgewicht von diversen Substanzen ist. Nicht nur dass, die Konsumenten dürfen die Substanz sogar behalten und bekommen nur ein Angebot zur Aufklärung.

Die Personen müssen allerdings mindestens 18 Jahre alt sein und es darf kein Handel damit ersichtlich sein. Das ganze ist ein Modellprojekt welches für 3 Jahre durchgeführt werden soll. In der 4,5 Millionen Einwohner großen Provinz sind in den letzten 5 Jahren ca. 2000 Menschen pro Jahr durch den Konsum von Illegalen Substanzen gestorben. In gesamt Deutschland waren es 2021 "nur" ca. 1800.
Die kanadische Regierung hat erkannt, dass die Prohibition nicht zielführend ist und hat sich für eine moderne Drogenpolitik entschieden. Damit hat BC das portugiesische Modell nicht nur aufgenommen sondern verbessert. Es ist definitiv eine gute Entscheidung. In Canada bricht auch der Schwarzmarkt bei Cannabis weiter ein.

auf hanfjournal.de
Samstag, 4. Juni 2022

Stadtrat Leipzig für legales Gras

Der Stadtrat in Leipzig ist für legales Gras.

Das Verfahren der Legalisierung überträgt sich auf diverse Stadträte so auch auf den in Leipzig. Dieser hat beschlossen sich nun ebenfalls für die Legalisierung von Cannabis einzusetzen.
Die Stadträte beauftragen den Oberbürgermeister Burkhard Jung , ein Modellprojekt zur Cannabis-Legalisierung zu entwickeln welches auch den Jugendschutz involviert.
Der Antrag wurde vom den grünen Politiker und Ratsmitglied Jürgen Kasek eingebracht. Der Antrag wurde mit 37 zu 17 Stimmen angenommen.
Zwar gab es wenig überraschend Widerworte seitens der CDU und der AFD welche allerdings erfolglos blieben. Der Antrag ist durch und nun muss seitens des Stadtrats dieser Antrag umgesetzt werden.
Die Legalisierung schreitet weiter voran und an diesem Wochenende findet in Berlin die CaNoKo statt, in der diverse Politiker und Cannabisaktivisten vertreten sind und sich für die Legalisierung stark machen. Es geht definitiv in die richtige Richtung. .

auf hanfjournal.de
Samstag, 4. Juni 2022

WERBUNG

Hanfparade

am 13. August 2022

Die Hanfparade ist die größte und traditionsreichste Demonstration für Cannabis als Medizin, Rohstoff und Freizeitdroge in Deutschland. Sie findet seit 1997 jährlich in Berlin statt; die Hanfparade findet somit seit einem Vierteljahrhundert jährlich in Berlin statt. Dieses Jahr, am Samstag, 13. August 2022, wird zum 26. Mal die Hanfparade durch die Straßen Berlins ziehen. Nach zwanzig Jahren Hanfparade wurde der Forderung nach Cannabis als Medizin durch das „Cannabis als Medizin Gesetz“ stattgegeben. Das Gesetz ist am 10. März 2017 in Kraft getreten. Nun ist ein Gesetz für Cannabis als Genussmittel in Vorbereitung. Damit dieses Gesetz den Bedürfnissen der Konsumenten wie auch des Konsumentenschutzes entspricht, wird dieses Jahr auf der Hanfparade demonstriert. Rednerinnen und Redner aus den Bereichen Politik, Wissenschaft, Medizin und Kultur werden die Forderungen im Rahmen der Legalisierung artikulieren und über den Stand der Diskussion berichten. Das Motto der Hanfparade lautet dieses Jahr „Hanf ist für alle da“.

Rednerinnen und Redner

Zum ersten Mal seit bestehen der Hanfparade wird der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen, Burkhard Blienert (SPD) auf der Hanfparade sprechen. In der 18. Wahlperiode (2013- 2017) war er Mitglied des Deutschen Bundestages und vertrat seine Fraktion als ordentliches Mitglied im Ausschuss für Gesundheit, im Ausschuss für Kultur und Medien sowie im Haushaltsausschuss.
Blienert war während dieser Zeit Berichterstatter seiner Fraktion für Drogen- und Suchtfragen. Im Jahr 2018 war er als Redner auf der Cannabis Normal Konferenz des Deutschen Hanfverbandes (DHV) auf der Bühne. Er gilt als engagierter Befürworter der Legalisierung von Cannabis.

Für die Grünen wird Kirsten Kappert-Gonther und Werner Graf präsent sein. Kirsten Kappert-Gonther ist Obfrau der Grünen Bundestagsfraktion im Gesundheitsausschuss, Sprecherin für Gesundheitsförderung sowie Sprecherin für Drogenpolitik, in deren Zusammenhang sie sich auch als Sprecherin bei Law Enforcement Against Prohibition engagiert. Kappert-Gonther war maßgeblich beteiligt am Antrag der Grünen betreffend des Entwurfes eines Cannabiskontrollgesetzes wie auch betreffend des Antrages Potenziale des Nutzhanfanbaus voll ausschöpfen. Werner Graf ist seit März 2022 Fraktionsvorsitzender der Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus. Zuvor war er von 2016 bis 2021 Vorsitzender der Berliner Grünen. Werner Graf, der seinerzeit Bundessprecher der Grünen Jugend war, gehörte zu den Autoren der Erstausgabe des Hanf Journals, die im Herbst 2001 erschienen ist – kurz nach der Hanfparade, die damals am 1. September in Berlin stattfand. In der Folge war er auch für einige Zeit (bis 2005) Chefredakteur des Hanf Journals. Kirsten Kappert-Gonther und Werner Graf haben schon mehrfach auf der Hanfparade gesprochen.
Die FDP wird mit drei Referenten auf der Hanfparade präsent sein, junge Leute die der Partei ein wohltuendes neues Erscheinungsbild verleihen. Kristine Lütke ist seit 2021 Mitglied des Deutschen Bundestages in der Fraktion der FDP. Im Dezember 2021 wurde Lütke zur sucht- und drogenpolitischen Sprecherin der FDP-Fraktion gewählt. Sie ist außerdem Mitglied im Gesundheitsausschuss. Anna Kryszan ist in Polen geboren und im Pott groß geworden. Seit fünf Jahren bereichert sie mit ihrer offenen Art auf sympathische Weise ihre liberale Überzeugung. In dieser Zeit unterstützte Anna die Berliner Julis als stellvertretende Landesvorsitzende. Im Februar 2022 wurde Anna Kryszan zur Landesvorsitzenden der Jungen Liberalen Berlin gewählt. Roman-Francesco Rogat lebt seit seiner Geburt in Berlin. Roman-Francesco ist gelernter IT-Systemkaufmann. Ende 2012 ist Roman-Francesco in die FDP eingetreten, als die Umfragen das erste Mal unter 5% gerutscht sind, um gegen den Trend ein Zeichen zu setzen. Nach der Bundestagswahl ist er dann Mitglied der Jungen Liberalen geworden um gemeinsam mit ihnen den Neuaufbau der FDP zu gestalten. Roman-Francesco Rogat ist seit dem 4. November 2021 Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses. Anna Kryszan und Roman-Francesco Rogat beehren nicht zum ersten Mal die Hanfparde als Referenten.

Für die Partei DIE LINKE werden Niema Movassat und Niklas Schrader sprechen. Niema Movassat, geboren 1984 in Wuppertal, studierte Rechtswissenschaften in Düsseldorf und schloss 2009 erfolgreich ab. Im selben Jahr zog er für DIE LINKE in den Deutschen Bundestag ein. Im Jahr 2021 kandidierte er nicht mehr für den Bundestag. Er gehört jedoch weiterhin dem Vorstand der Partei DIE LINKE an. Von 2017 bis 2021 war er drogenpolitischer Sprecher seiner Fraktion und setzte sich für die Legalisierung von Cannabis ein. Im Juni 2022 wurde er mit dem „Hanfadler“ auf der Cannabis normal Konferenz geehrt. Niklas Schrader ist Mitglied des Abgeordnetenhaus von Berlin, Mitglied des Vorstandes der Fraktion DIE LINKE und Sprecher für die Politikfelder Datenschutz, Verfassungsschutz und Drogenpolitik. Niklas Schrader fordert neben dem staatlich kontrollierten Verkauf von Cannabis die Einrichtung von Cannabis Social Clubs und den Ausbau von Suchtprävention, sowie den Abbau von Repressionen gegen Suchtkranke. Für den Konsumentenschutz fordert er die Etablierung von Drug- Checking-Programmen. In diesem Zusammenhang ist er auch Mitglied beim LEAP (Law Enforcement Against Prohibition) Deutschland e.V., welcher sich für die Legalisierung von Drogen einsetzt.

Vertreterinnen und Vertreter aus den Parteien CDU/CSU sowie AfD wurden wegen der parteipolitischen Ablehnung der Legalisierung von Cannabis nicht nicht als Referenten zur Hanfparade eingeladen.

Außer den Repräsentanten der Parteien werden auch zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter diverser Organisation aus der Zivilgesellschaft auf der Bühne der Hanfparade zu hören sein. So Georg Wurth und Florian Rister vom Deutschen Hanfverband (DHV). Der DHV setzt sich als Lobbyorganisation seit 20 Jahren für die Legalisierung von Cannabis ein. Georg Wurth war zunächst seit Juli 2001 Geschäftsführer des Bundesnetzwerkes Drogenpolitik (BND) bei den Grünen. 2002 wurde er Geschäftsführer des frisch gegründeten Deutschen Hanfverbandes, den er dann 2004 als alleiniger Inhaber übernahm und bis heute leitet. Georg Wurth ist auch in diversen weiteren drogenpolitischen Initiativen aktiv, z.B. beim „Schildower Kreis“. Florian Rister engagierte sich 2001 ehrenamtlich im Alice-Project in Frankfurt am Main sowie bei der Hanf-Initiative Frankfurt und trat dem DHV sowie Anfang 2012 auch der Piratenpartei bei. Nach jahrelanger ehrenamtlicher Tätigkeit z.B. im Forum des DHV begann er im April 2014 seine feste Anstellung beim DHV. Lange bearbeitete er Anfragen, betreute Social Media Seiten und arbeitete mit den verschiedenen DHV-Ortsgruppen. Zum April 2017 begann er seinen neuen Posten als stellvertretender Geschäftsführer beim DHV. Georg Wurth und Florian Rister haben seit vielen Jahren Jahr für Jahr auf der Hanfparade gesprochen – sie sind langjährige engagierte Motoren der Legalisierungsbewegung.

Lisa Haag ist seit 2017 in der Cannabisbranche tätig. Im Juli 2018 gründete sie die MJ_UNIVERSE GmbH, einen Publisher für digitale Produkte (z.B. Krautinvest.de) und ein kollaboratives Netzwerk, um Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette von Hanf und Cannabis zu vernetzen. Lisa Haag ist Gründungsmitglied und im Vorstand der deutschen Branchenvertretung BvCW e.V. und aktives Mitglied des Cannafem Network – einem professionellen Netzwerk für Frauen, Hanf und Cannabis.

Andreas Gerhold war viele Jahren Drogenbeauftragter der Piratenpartei Hamburg. Er ist Gründer und Vorsitzender des Cannabis Social Club Hamburg e.V..

Dr. Fabian Pitter Steinmetz ist Eurotox-zertifizierter Toxikologe und Consultant bei Delphic HSE. Seinen PhD absolvierte er 2016 in der Computer-Toxikologie an der Liverpool John Moores University. Wissenschaftlich interessiert ist er an Strukturaktivitätsbeziehungen, NPS und

Harm Reduction- Ansätzen. Als Vorstandsmitglied bei der European Coalition for Just and Effective Drug Policies (ENCOD) setzt er sich für die Legalisierung des individuellen und gemeinschaftlichen Eigenanbaus von psychoaktiven Pflanzen/Pilzen ein. Darüber hinaus ist er Mitglied des drogenpolitischen Expertennetzwerks Schildower Kreis.

Philine Edbauer ist seit 2015 drogenpolitisch aktiv und rief 2017 zusammen mit Julia Meisner die Initiative #mybrainmychoice ins Leben. Seitdem hat sie mehrere Dutzend Newsletter geschrieben, mehrere Workshops, Vorträge und Demoreden gehalten. In der Kampagne für eine grundlegend neue Drogenpolitik betreut sie die Kooperationen und politische Kommunikation.

Maximilian Plenert (* 1982) ist seit über 20 Jahren drogenpolitisch aktiv. Den Anfang hat sein Engagement bei der Grünen Jugend und Grünen Partei, wo er über Jahre auf Bundesebene die grüne Programmatik prägte und schärfte. Darüber kam er zu seiner Anstellung als wissenschaftlicher und technischer Mitarbeiter beim Deutschen Hanf Verbandes von 2009 bis 2017. Vom DHV wechselte er 2017 zur Firma Sens Media als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fachjournalist und „Berufscannabispatient“. Aktuell ist Maximilian Geschäftsführer des KCG Kompetenzzentrum Cannabis GmbH. Er engagiert sich in diversen Organisationen (Akzept, ACM/SCM, Grüne Jugend, Grüne Partei, Schildower Kreis, LEAP) im Bereich Drogenpolitik und ist Autor zahlreicher Publikationen zum Thema. Maximilian Plenert wird auf der Hanfparade den Patientenbereich betreuen.

Mirta Rostas ist die Vorstandsvorsitzende des CAPA Cannabis Patientenvereins e.V. und seit 2006 im Gesundheitswesen tätig. Sie ist examinierte Pflegefachkraft, Pflegedienstleitung und Qualitätssicherungs- / GMP-Beauftragte in der pharmazeutischen Industrie. Die Jahrelange Erfahrung und die direkte Arbeit mit Patienten und anderen Akteuren des Gesundheitswesens hat sie veranlasst, den Verein zu gründen. Die Vision des Vereins ist es, vielen Patienten die Möglichkeit zu bieten, selbstbestimmt Entscheidungen über neue Behandlungswege zu treffen. Dies wird durch ein ganzheitliches Konzept erreicht. CAPA Cannabis Patientenverein e.V. bietet Schulung, Beratung, Workshops und Events an.

Daniel Brückner fing 2014 an sich drogenpolitisch zu engagieren und gehörte in den Jahren 2014 bis 2018 unter anderem dem Orgateam der Hanfparade an, organisierten mit anderen in einigen Jahren den GMM Berlin und den 420 Smoke-In Berlin mit. Des weiteren war er auf vielen Cannabis- Veranstaltungen als Redner und/oder Assistent der Veranstalter mit dabei und unterstütze zudem die „Freie Arbeitsgemeinschaft Drogengenusskultur“ bei zahlreichen Drogeninfoständen in Clubs und auf Festivals. Nach seiner Zeit als Moderator bei Exzessiv.TV gründete er im letzten Herbst mit „420 Berlin“ sein eigenes Projekt, mit dem er sowohl YouTube-Videos produziert, als auch Demonstrationen und andere Events rund um Cannabis organisiert und unterstützt. Im April 2022 war Daniel der Organisator der Demonstration 420day, die am 20. April 2022 vor dem Brandenburger Tor startete und zur SPD-Zentrale führte.
Christoph Roßner (Roßner-Consulting) leistet seinen Beitrag zur Erschließung des vollständigen Potentials von Hanf, indem er Politiker und Verbände, Krankenversicherungen und Ärzteschaft, wissenschaftlich Forschende unterschiedlicher Bereiche, produzierende Unternehmen, Investoren und weitere Interessenten beratend unterstützt.

Das Programm ist dieses Jahr sehr vielfältig und es werden noch ein paar weitere Rednerinnen und Redner hinzu kommen, mit denen gerade korrespondiert wird. Moderiert wird das Programm auf der BuyHigh-Bühne der Hanfparade von Michael Knodt. Seit 2004 arbeitet er als freier Mitarbeiter für deutschsprachige Hanf-Zeitschriften und leitete die Redaktion des Hanf Journals als Chefredakteur von 2005 bis 2013. Zur Zeit schreibt er für das Vice-Magazin, den Nachtschatten-Verlag, Sensi-Seed, Leafly sowie zahlreiche deutsch- und englischsprachige Publikationen. Michael Knodt war zudem langjähriger Kopf und Moderator einer der beliebtesten deutschen Sendung zum Thema Hanf und dessen Verbot, Exzessiv TV.

Bild: Hanfparade 2021/ Archiv

Bild: Hanfparade 2021vor dem Bundesgesundheitsministerium/ Archiv

Musik

Zwischen den einzelnen Rednerstots wird es auf der Hanfparade auch Livemusik geben. Auf der Auftaktkundgebung wird Johnny 808 aus Hamburg (authentischer realer Rap) und Raggabund (Reggae, Latin und Dancehall) auftreten. Auf der Abschlusskundgebung wird der Liedermacher Götz Widmann und die Band Mutabor zu hören sein.

Programmübersicht

Den Auftakt der diesjährigen Hanfparade bildet bildet wie in den Vorjahren wieder eine Kundgebung mit politischen Reden und Live-Musik. Die Auftaktkundgebung wird am Samstag, den 13. August 2022, um 12 Uhr in der Spandauer Straße beim Neptunbrunnen auf der Südseite des Alexanderplatzes in der Stadtmitte von Berlin starten.
Der bunte Demoumzug durch die Stadt wird um 15 Uhr starten und führt via Unter den Linden, vorbei am Reichstag (Zentrum der Legislative), dem Bundeskanzleramt (Zentrum der Exekutive), dem Gesundheitsministerium (Amtssitz des Drogenbeauftragten) und dem Hackeschen Markt zurück zum
Ausgangspunkt in der Spandauer Straße. Der Umzug wird von Paradewagen begleitet, auf denen Musiker live spielen oder DJs für guten Sound sorgen.
Nach dem Demoumzug gegen 18 Uhr findet traditionsgemäß wieder eine große Abschlusskundgebung mit Bühne, einer Hanfmeile mit Infoständen, einem Nutzhanfareal sowie dem Megabuds-Forum für Hanfmedizin statt. Musiker unterhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Hanfparade von der Bühne aus im Wechsel mit Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Medizin sowie der Legalisierungsbewegung.

https://www.hanfparade.de/.

Beitrag von Hans Cousto

na, neugierig geworden?

Hanf Journal
online, tagesaktuell
www.hanfjournal.de

Die CaNoKo 2022

versammelte die Cannabisszene

Die Cannabis Normal Konferenz 2022 (CaNoKo) versammelte viele Vertreter aus der Cannabisszene um über die Legierung zu diskutieren. Ein angenehme Stimmung wurde ausgestrahlt. Dies war die dritte Ausführung dieser Konferenz. Der Deutsche Hanfverband (DHV) organisierte diese Konferenz. Georg Wurth als der Vorstandsvorsitzender des DHV hielt die Eröffnungsrede für die CaNoKo. Maria Krause ist die politische Referentin des DHV.Der Bundesrat kann die Legalisierung verhindern. Dementsprechend wäre es von Vorteil, wenn die CDU aus dem Bundesrat fliegt, so wurde es in der Politikerrunde am ersten Abend besprochen. Die weiteren Verzögerungen wurde von den Besuchern mit Argwohn wahrgenommen. Eine gewisse Skepsis gegen die Politischen Sprecher lag in der Luft. Die single Convention of Narcotics verbietet den Handel mit Cannabis. Eigenanbau und Eigenkomsum wären jedoch erlaubt. Diese Single Convention of Narcotics ist mittlerweile Europarecht. „Völkerrecht ist ein Zahnloser Tiger“ so Carmen Wegge (SPD – Juristin). Kanada und Uruguay hätten ebenfalls Cannabis legalisiert, ohne Probleme mit dem Völkerrecht zu bekommen. Für Patienten soll sich stark gemacht werden. Die Überarbeitung des Cannabis als Medizin Gesetz soll parallel zur Legalisierung stattfinden. Eine Amnestie für die Opfer der Prohibition wurde mehrfach gefordert.Georg Wurth hat erneut die Streichung von Cannabis aus dem BTMG gefordert.Der Frage seitens einer direkten Streichung wurde ausgewichen. Das Cannabis Kontrollgesetz würde auch Cannabis legalisieren obwohl es noch im BTMG steht.Die Entkriminalisierung aller Drogen steht aktuell nicht zu Protokoll. Über diese kann aber debattiert werden sobald die Legalisierung von Cannabis in sicheren Tüchern ist.

Die Bundestagsabgeordnete Kirsten Kappert-Gonther (Die Grüne) erklärte uns im Interview warum sie sich so für uns engagiert. Sie sagte es sei ihr wirklich eine Herzensangelegenheit dass die Kriminalisierung von Konsumenten endet. Ihre Antworten wirkten sehr authentisch und sie sagte dazu dass die Kommunikation mit den Konsumenten dabei sehr wichtig sei und eine Schlüsselrolle spiele.

Bild: Simon Hanf

Höchstmengen pro Einkauft werden von DHV auf 50 Gramm gelegt. Eine THC Obergrenze wäre „Schwachsinn“ heißt es von einem Speaker. Diese Grenze von 50 Gramm wurde von vielen der Anwesenden Personen als viel zu gering empfunden. Dementsprechend kam es zu einer Abstimmung in der auch der DHV und Georg Wurth zu Schluss kamen, es sei sinnvoll keine Begrenzung in Gramm zu fordern.

Laut Georg Wurth sind bei Mengen von 10kg der Eigenverbrauch unwahrscheinlich. Der DHV fordert weiterhin eine Gleichstellung von Cannabis mit Alkohol. Die Forderung nach keiner Höchstmenge in öffentlichen sowie privaten Bereichen wurde mehrfach ausgesprochen. Den eine Höchstmenge hat keinerlei wissenschaftliche Grundlage. In einer Konferenzinternen Umfrage wurde von der überwiegenden Mehrheit eine Obergrenze ablehnt. Ebenfalls wurde für den Fall des eine Obergrenze für die Legalisierung essentiell ist, eine Erhöhung des Forderung des DHV gefordert. Diese Menge sind statt 50 Gramm wie sie zuerst vom DHV gefordert wurden nun 100-200 Gramm.

Eigenanbau: Eigenbau ist nicht nur der Anbau von Cannabis. Sondern die Eigenbau Regelung bezieht sich auf Cannabis zum Eigenbedarf. Es ist allgemeiner Konsens, dass der Anbau von Cannabis zu Verkaufszwecken besser reguliert werden muss.Der Indooranbau von Cannabis ist alles anderes als schonend für die Umwelt. Deshalb wäre es wichtig, aus ökologischer Sicht, den Outdooranbau ebenfalls zu erlauben. Cannabis braucht Indoor ca. 0,5 – 1 kg CO2 für 1 Gramm Cannabis. Dies ist ein Equivalent von 3km mit dem Auto fahren.Dementsprechend ist Eigenanbau auch Outdoor eine wichtige Komponente um die Umwelt zu schonen. Die Meldepflicht für den Eigenanbau kann ein notwendiges Übel sein um die Legalisierung zu sichern. Für 65% der Stimmen wären es kein Probleme eine Meldepflicht zu akzeptieren sofern keine Kontrollen des privaten Grows stattfinden. Die Restriktion des eigenen Grows sollte laut 45% nur die Pflanzenanzahl sein bzw. für 38% das Gewicht.

Ein großes und schweres Thema welches auch in der Luft schwebt ist die Amnestie. Die Amnestie würde selbstverständlich nur für die gewaltfreien Cannabisdelikte gelten. Die Sprecherin Carmen Wegge erklärte die Amnestie aus rechtlicher Perspektive. Die Legalisierung sorgt für die sofortige Einstellung sämtlicher Verfahren wegen gewaltfreien Cannabisdelikte. Die Amnestie müsste aber in einem zusätzlichen Gesetz angenommen werden so Wegge. Bei einer Amnestie würden auch die Geldstrafen zurück gezahlt werden. Die Urteile werden aufgehoben und die Entschädigungen werden gezahlt.Es gab bisher nur 3 Amnestiegesetzte in Deutschland. Das neueste bezieht sich auf die Entschädigungen von Homosexuellen Menschen. Den Homosexualität bzw. die Ausführung von Homosexuellen Handlungen konnte sogar mit Haftstrafe bestraft werden. Ob und wie die Opfer der Cannabisreppresion entschädigt werden steht noch nicht fest. Eine Amnestie für die laufenden Verfahren ist aber gesichert. Die weiteren Entschädigungen stehen nicht fest. Auch in den US-Staaten die legalisiert haben wurde Tabula Rasa gemacht aber eine Entschädigung für die Betroffenen gab es nicht. In einer weiteren internen Umfrage ob es eine finanzielle Entschädigung geben soll haben 55% für Ja 15% für Nein gestimmt.

Es wurde über mögliche Verbote des Cannabiskonsums für Berufsgruppen abgestimmt. 87% sind komplett dagegen. Keine Berufsgruppe soll per se vom Cannabiskonsum ausgeschlossen werden. In den USA und Kanada gibt es bei den legalen Cannabisprodukten klare Hinweise. Die Hinweise sind die gleichen wie bei Alkohol und sedierenden Medikamenten. Nämlich wird die Rauschwirkung erwähnt, die Gefahr für Kinder und Jugendliche sowie für schwangere und stillende Personen. Die sedierende Wirkung des Cannabis wird beschrieben und von Fahren von Kraftfahrzeugen sowie das Bedienen von schweren Maschinen wird abgeraten.

Grundinformationen wie der THC und CBD-GEHALT sollen essentiell sein. Ebenfalls auch das Mindesthaltbarkeitsdatum. Weitere Optionen sind optional und können durch eine Packungsbeilage bzw. durch einen QR-Code erfahren werden.Die Anforderungen an das Verkaufspersonal sollten eine Schulung zum Beispiel durch einen Workshop sein. Eine Zusatzqualifikation für Cannabisfachverkäufer wurde von 79% verlangt. Für 44% braucht der Fachverkäufer keine schulischen Qualifikationen. Die zu vermittelnden Inhalte sollten Sortenkunde und Konsumformen sein. Ebenfalls sollen die Fachverkäufer auch über die Risiken des Cannabiskonsums aufklären. Auch Grundlagen über die Gefahren der Abhängigkeit sollten bei einem Budtender vorhanden sein.57% der Teilnehmer haben sich bei den Produktregulierungen auch für Edibles ausgesprochen. Auch hier wurde eine THC Obergrenze von der überwiegenden Mehrheit (87%) abgelehnt. Den es würde kaum Sinn machen den THC-Gehalt zu restriktieren, da jeder Erwachsene Mensch dies selbstständig einschätzen kann.

Genetisch Modifiziertes Cannabis wurde von 44% abgelehnt und laut 27% nur mit sehr strengen Regularien erlaubt. Die GMO-Forschung wird von vielen Menschen immer noch als sehr skeptisch betrachtet.

Weit über 80% der Anwesenden sprachen sich für den Verkauf von Isolate von Cannabinoiden aus. Also in einem Cannabisfachgeschäft sollen neben Blüten und Edibles auch Cannabisisolate und Öle verkauft werden dürfen. Bei der Cannabis Social Club Diskussion waren über 80% gegen eine Begrenzung der Mitgliederzahl. Wie genau der Tourismus zu diesen Social Clubs außerhalb der Landesgrenzen verhindert werden kann, steht noch offen. Für alle war es eindeutig, dass Konsum vor Ort möglich sein sollten. Die Cannabissteuer soll für 55% nach Gewicht in Gramm und für 21% nach dem THC-Gehalt gewählt werden. Die Frage zu einem Steuerbonus für THC-Reiche Produkte war ausgeglichen an Pro und Kontrastimmen. Selbstverständlich sorgte die Führerscheinfrage auch für eine angeregte Diskussion. Ein konkreter THC-Grenzwert im Blut wurde von 78% abgelehnt. Ebenfalls waren 78% für eine Abstufung des Blut-Wertes für Versicherungsrelevante Werte. Wie bei Alkohol gibt es einen Grenzwert zwischen 0,3 und 0,5 Promille welcher für die Versicherung im Falle eines Unfalls relevant ist. Das gleiche könne auch für Cannabis eingeführt werden.

Der Jugendschutz spielt eine wichtige Rolle in der Legalisierung von Cannabis. So sind 75% dafür das der Zugang zu Fachgeschäften nur für Erwachsene ist. Nur 40% sind für eine Bestrafung wenn Cannabis von Erwachsenen Menschen an Minderjährige abgegeben wird. Laut 47% sollen Jugendliche zu Präventionskursen geschickt werden anstatt mit klassischen Strafen bestraft zu werden. 37% waren gegen jedwede Bestrafung und Maßnahmen für die Jugendlichen. Die Edibles sollten für drei Viertel der Teilnehmer so designed werden dass, eine Verwechslungsgefahr mit anderen Süßigkeiten ausgeschlossen ist.

Der DHV verteilt für besondere Leistungen in den Kategorien; Wissenschaft, Aktivismus und Politik den Hanfadler. Der Hanfadler ging in diesem Jahr an Bernd Wese in der Kategorie Wissenschaft. In der Kategorie Politik ging der Hanfadler an Niema Movassat von Der Linke und in der Kategorie Aktivismus an Ingrid Wunn.

Das Interessante ist wohl auch die Stimmung welche während der Konferenz herrschte. Die Cannabis-Szene versammelte sich um logisch und auf einer wissenschaftlichen Basis über die Legalisierung zu debattieren. Unmissverständlich gab es angeregte Diskussionen da diverse Meinungen vorherrschen. Allerdings wurde immer respektvoll diskutiert und es kam nicht zu Streit.

Es war eine offene und friedliche Stimmung. Cannabispatienten konnten im Raucherbereich ihre Medizin einnehmen. Der DHV und Georg Wurth sowie die diversen anderen Speaker und Moderatoren haben einen sehr guten Job gemacht. Die Cannabis Szene hat sich von einer positiven und reflektierten Seite gezeigt. Wir danken hier nochmal allen anwesenden Aktivisten, Politikern sowie Moderatoren. Besonderer Dank geht hierbei an den Deutschen Hanfverband. Der Paradigmenwechsel findet weiterhin statt und die CaNoKO hat definitiv einen großen Teil dazu beigetragen..

Beitrag von Simon Hanf

WERBUNG

Russland:

Basketballspielerin Brittney Griner plädiert schuldig

Die Basketballspielerin Brittney Griner wurde am 17. Februar am russischen Flughafen Scheremetjewo festgenommen. Bei ihr wurde die unglaublich hohe Menge von 0,7 Gramm Cannabisöl gefunden. Diese massive Menge sorgte dafür, dass die WNBA-Spielerin sofort inhaftiert wurde.

Cannabisöl gilt in Russland als Betäubungsmittel und da kennen die russischen Behörden kein pardon. Die afroamerikanische und homosexuelle Basketballspielerin wirkt durch ihre progressive Lebensweise bedrohlich für die russische Föderation. Eine emanzipierte Frau, in einem Land mit Cannabis ist dort ein klarer Sittenverstoß.

Die 31-jährige war nun für über 4 Monate in Untersuchungshaft in einem russischen Gefängnis. Am 7. Juni 2022 fand das Plädoye für die Verteidigung statt. Grinner plädiert eindeutig auf schuldig und leugnet nicht, dass sie das verbotene Cannabisöl dabei hatte. Sie sagt dazu klar: "Ich plädiere auf schuldig, Euer Ehren." Des weitern fügte sie noch hinzu "Es war aber keine Absicht, ich wollte keine Gesetze brechen."

Sie wurde gebeten ein schriftliches Geständnis abzugeben, sie bat das Gericht um mehr Zeit. Diese wurde ihr auch gewährt.

Die USA machen Anstalten Griner an die USA auszuliefern, damit sie den rest ihrer verdienten Strafe in den USA absetzen kann. Der Stellvertretende russischer Außenminister Sergei Ryabkov jedoch legt sein Veto ein, denn ein Gefangenenaustausch sei nicht ohne weiteres so einfach möglich. "Die amerikanische Seite, einen Hype zu kreieren sowie der virale Aufschrei in den sozialen Medien sein verständlich, helfe ihr aber nicht." so Ryabkov. Es ist auch naiv zu Glauben, dass ein Land welches einen brutalen Vernichtungskrieg fährt, sich von Menschen im Westen beeindrucken lässt.

Der US-amerikanische Außenminister Antony Blinken sagte aber, er werde nicht aufgeben für die Auslieferung Griner's zu kämpfen. Ebenfalls gilt sein Einsatz auf für andere amerikanische Gefangene in Russland wie dem Marinesoldaten Paul Whelan. Dazu schrieb er auf Twitter: "Wir werden nicht aufgeben bis Brittney, Paul Whelan und andere, aus nichtigen Gründen festgehaltene Amerikaner wieder bei ihren Liebsten sind."

Griner erhielt einen Brief vom Präsidenten Biden. Dieser Brief wurde ihr von der Leiterin der US-Botschaft in Russland überreicht. Sie schrieb dem Präsidenten, dass sie gut esse und sogar die Möglichkeit habe Bücher zu lesen. Unter den gegebenen Umständen gehe es ihr gut. Dennoch muss die Basketballspielerin umgehend an die USA ausgeliefert werden. Den ihre Frau sagt, die Zustände in den Gefängnissen Russlands seien unerträglich und Brittney müsse umgehend befreit werden.

Griner wurde eine Woche vor dem russischen Angriff auf die Ukraine festgenommen. In ihrer Tasche wurden zwei Kapseln mit Cannabisöl zum dampfen gefunden. Griner sagt, sie sei in Eile gewesen und habe ausversehen die Kapseln mitgenommen. Es sei keine Intention gewesen und lediglich dem Stress geschuldet.

In der aktuellen extrem angespannten Situation ist die Kommunikation mit Russland natürlich noch deutlich erschwert. Dennoch werden ihre Anwälte und die US-Botschaft sich für sie einsetzen und versuchen sie nach Amerika zurückzuholen.

Die russische Judikative zu verstehen, ist aus westlicher Sicht sehr schwer. Dort gelten vollkommen andere Regeln als bei uns. Dennoch wird weiter für ihre Auslieferung gekämpft. Die Erfolgsaussichten sind allerdings unklar. Griner hat Angst, dass sie vielleicht für immer in diesem russischen Gefängnis festsitzt. Es ist eine schreckliche Situation für die junge emanzipierte Frau in einer solch unwürdigen Situation festzustecken. Wir hoffen dennoch auch auf eine Auslieferung von Brittney Griner an die USA.

auf hanfjournal.de
Samstag, 4. Juni 2022

Lauterbach fordert "Safety First" bei Legalisierung

Gesundheitsminister Lauterbach fordert "Safety First" bei der Legalisierung von Cannabis. Er möchte Kinder und Jugendliche schützen.

Karl Lauterbach möchte bei der Cannabislegalisierung auf Nummer sicher gehen. Besonders im Fokus hierbei sind Kinder und Jugendliche. Denn Cannabis kann gerade bei jungen Menschen „ein Leben zerstören, bevor es richtig angefangen hat" so der Gesundheitsminister. Der Minister findet dazu klare Worte: „Was wir nicht wollen, ist, dass wir Cannabis verharmlosen." Lauterbach möchte ganz klar vor allem Kinder und Jugendliche bei der Legalisierung schützen. Des weiteren fügt er hinzu, dass junge Menschen „sehr häufig auf der Strecke bleiben, was die schulische und berufliche Ausbildung angeht."Dabei verweist der Minister auf seine eigene Vergangenheit „Gute Freunde von mir sind [von Cannabis] abhängig geworden, sind später umgestiegen auf andere Drogen und gestorben."

Hierbei ist es wichtig zu differenzieren. Die Menschen welche illegal Cannabis erworben haben, wurden und werden kriminalisiert. Diese Kriminalisierung sorgt dafür, dass Menschen weiter in die Illegalität getrieben werden. Ebenfalls sind mangelnde "Safer Use" Aufklärung auch ein Faktor an der Schuld der Drogentoten.

Lauterbach hegte noch vor wenigen Jahren eine negative Meinung gegenüber Cannabis. Mittlerweile hat er aber erkannt, dass „Die repressive Umgangsweise mit Cannabis ist gescheitert" sei. Des weitern fügt er hinzu „Die Risiken der derzeitigen Praxis sind größer, als was man erreichen könnte mit einer kontrollierten Abgabe."Karl Lauterbach war in der Lage auf einer wissenschaftlichen Basis seine Meinung zu revidieren. So sollte ein guter Gesundheitsminister auch handeln.

auf hanfjournal.de
Sonntag, 3. Juli 2022

Seid ihr Opfer der Prohibition?

Schreibt uns!

Liebe Leser*innen,

Seid ihr Opfer der Prohibition? Schreibt uns! Cannabis wird legalisiert, allerdings werden immer noch täglich Menschen strafrechtlich verfolgt. Dafür möchten wir Aufmerksamkeit erzeugen.

Wenn euer Leben durch die Strafverfolgung negativ beeinflusst wurde, schreibt uns und wir führen ein Interview mit euch. Wir suchen nach Menschen, welche Ihren Job verloren, deren Ehe beendet, die Kinder entzogen wurden, oder die sonstige Einschnitte im Leben bekommen haben. Wir suchen hierbei nach den besonders krassen Fällen. Also z.B. Jobverlust bei 1-2 Gramm. Schreibt uns, was euch widerfahren ist. Aufgrund ungewisser Nachfrage können wir vielleicht nicht auf jede Nachricht antworten. Wenn ihr zusätzliche Dokumente, wie z.B. Urteile, Schreiben der Polizei bzw. Staatsanwaltschaft habt, sendet uns diese gerne zu. Selbstverständlich wahren wir eure Anonymität. Wir schreiben euch dann bei Interesse und würden gern ein Interview mit euch führen.Dieses Interview wird dann veröffentlicht. Wir freuen uns auf eure Nachrichten.

Schreibt uns:
leserstory@hanfjournal.de.

DER BRANCHENFÜHRER DES HANF JOURNALS

kauf da!

D 01099 - 13347>>

Deutschland

THC Headshop
Alaunstr. 43
01099 - Dresden

Legal Headshop Leipzig
0341 30397744
Karl-Liebknecht-Strasse 93
04275 - Leipzig

Legal Headshop
0365 2147461
Heinrichtstrasse 52
07545 - Gera

Gras Grün
Ritterstr. 43 - 10969 - Berlin
www.grasgruen.de

Headache Headshop
Oranienstraße 198
10999 Berlin

Grow In
Wallenroder Str. 7-9,
13435 - Berlin

Sun Seed Bank
Amsterdamerstraße 23
13347 - Berlin

D 20357 -53773>>

Udopea Hamburg
Schanzenstr.95
20357 - Hamburg

Smoke Temple
Salzstrasse 7
21335 - Lüneburg

Fantasia Oldenburg
Staulinie17, 26122 Oldenburg
www.fantasia-ol.de

Ohrwurm Head & Recordstore
Bahnhofstr. 32
48431 - Rheine

UnserLagerLaden.de
Gustavstr. 6-8
50937 - Köln

Imagro - www.imagro.de
Swolinskystr. 3
58135 Hagen

Black Leaf Headshop
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
www.blackleaf.de

Near Dark GmbH
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
For smoking Paraphernalia
www.neardark.de

D 66115-73037>>

Hanf Galerie
Großherzog-Friedrichstr. 6
66115 - Saarbrücken

New Asia Shop Mannheim
F1, 10
68159 - Mannheim

Glashaus Heidelberg
Bergheimer Straße 134a
69115 - Heidelberg

Kalidad
Kahlbachring 16
69254 Malsch

IVORY Stuttgart
Marienstr. 32
70178 - Stuttgart

Glasshouse
Jahnstr.86
73037 - Göppingen
www.ghouse.de

Highlight - Offenburg
Franz-Volk-Str. 12
77652 - Offenburg
www.highlight-offenburg.de

Kulturkiosk Fumamour
Kapellenstraße 4
77855 - Achern

D90402-A1070>>

Inziders Metalhead Greenpoint
Vordere Sterngasse 15
90402 - Nürnberg

Urban Garden Center
Austraße 71
90429 Nürnberg

ÖSTERREICH

H & H Hanf und Hanf
Lassallestr. 13
1020 - Wien

Bushplanet Headshop
Esterhazygasse 34
1060 Wien
bushplanet.com

Bushplanet City Grow
Mariahilfer Strasse 115 / im Hof
1060 Wien
citygrow.at

Blumen per Lumen
Zieglergasse 88-90 (Ecke Neustiftg.)
1070 - Wien
www.blumenperlumen.at

A1060-8591>>

Bushplanet Grow City
Industriestrasse D / Nr. 5
2345 Brunn
growcity.com

HUG´s - www.hugs.cc
Wienerstrasse 115
2700 - Wiener Neustadt

Viva Sativa
HempFashionHeadshop
Goethestr. 6a
4020 - Linz

Rootsman.at
Bahnhofstr.6
4600 Wels

PuffandStuff.at
Müllner Hauptstraße 12
5020 - Salzburg

Cosmic5.at
Schallmooser Hauptstr. 29
5020 Salzburg

Miraculix Headshop
Bregenzerstr 49
6911 - Lochau
www.miraculix.co.at

Miraculix Growshop
Friedhofstr. 7
6845 - Hohenems
www.miraculix.co.at

Cannapot Webshop
www.cannapot.com
8591 Maria Lankowitz

Erste Hilfe für Kiffer

DIE HANFBERATUNG IM HANF JOURNAL

Marvin (22, aus Aachen) fragt:

„Hi Kascha,

ich rauche recht gerne Haschisch und hab da auch eine gute Connection, die immer wieder unterschiedliche Sorten aus Amsterdam mitbringt. Ich habe da nicht so viel Plan von, aber wie kommt das, dass das so unterschiedliche Sorten und so gibt? Es gibt weich und trocken und schwarz und rot und braun und grün, sind das alles verschiedene Hanfsorten?“

Kascha antwortet:

„Hallo Marvin,
ja, das liegt zum Teil an der verwendeten Hanfsorte. Je harziger die Pflanze ist, desto besser lässt sich Haschisch daraus produzieren. Ein weiterer Faktor ist das Herstellungsverfahren, das sich von Anbauregion zu Anbauregion unterscheidet. Ein dritter Faktor ist, wie sich zeigen wird, die Anbauregion selbst. Grundsätzlich lässt sich zwischen zwei Sorten Haschisch unterscheiden: dem eigentlichen Haschisch und dem Charras, auch als Fingerhash bekannt. Das eigentliche Haschisch wird üblicherweise hergestellt, indem getrocknete und fermentierte Blüten über einem Gazetuch oder sonstigem siebartigen Textil gerieben werden. Feine Pflanzenteile und Trichome, das sind die winzigen Harzpilzchen, die an den Blüten wachsen, lösen sich ab und fallen durch die Löcher in der Gaze in ein Auffanggefäß. Dann kann das dort gesammelte Pulver entweder gepresst oder lose verarbeitet werden. Es gibt üblicherweise mehrere Siebungen von derselben Pflanze, die erste Siebung ergibt dabei die beste Qualität, mit einer weichen Konsistenz und einem oft intensiven, zugleich etwas scharfen und cremigen Aroma. Spätere Siebungen sind oft etwas trockener, enthalten etwas weniger THC und gehen überwiegend in den Export. Die Farbe des Bodens im Anbaugebiet hat dabei einen Einfluss auf die Farbe des entstehenden Haschisch, beispielsweise beim Roten Libanesen. Fingerhash bzw. Charras wird noch einmal ganz anders hergestellt: Hierfür werden frische Blüten verwendet, die vorsichtig zwischen den Händen gerollt werden. Die Harzanhaftungen an der Hand rollt man dann zu Würsten oder Kugeln. Diese Art von Haschisch ist oft sehr dunkel bis schwarz und relativ weich, etwa wie Knete. Vor allem das fast schon flüssige Nepal-Hasch wird vermutlich – ganz genau weiß ich das nicht, aber solche Methoden sind relativ verbreitet – zusätzlich mit Hitze behandelt, um seine homogene, sehr weiche Konsistenz und seinen heftigen THC-Gehalt zu bekommen. Eine andere bekannte Fingerhasch-Sorte ist der Schwarze Afghane. Bei vielen Cannabis-Farmern in Jamaika kann man auch Fingerhasch finden, dafür wird einfach das nach der Ernte an den Händen verbleibende Harz der harzreichen jamaikanischen Strains gesammelt. Es gibt aber auch schwarzes Fingerhasch aus Marokko, das sonst für sein gesiebtes „Pollenhasch“ bekannt ist.“

David (22, aus Berlin) hat eine Frage:

„Hallo Kascha,

jemand hat mir neulich erzählt, dass man, wenn man Weed hat, das nicht gut schmeckt, man das einfach kurz in Wasser abwaschen und dann noch einmal trocknen kann, dann ist wohl oft der Geschmack besser. Kennst du diese Methode und ist das empfehlenswert?“

Kascha antwortet:

„Hi David,
tatsächlich habe ich das noch nie gehört. Grundsätzlich kann ich mir vorstellen, dass man damit die eine oder andere oberflächliche Verunreinigung wegbekommt, vor allem alles, das wasserlöslich ist. Da THC fettlöslich ist und sich schlecht in Wasser löst, dürfte vor allem bei recht frischen, kompakten Blüten nicht all zu viel Wirkstoff verloren gehen. Verbrixtes oder verbleites Weed kriegt man damit sicher nicht sauber, aber manchmal schmeckt Weed auch schlecht, weil es einfach zu schnell getrocknet und nicht gut fermentiert wurde. Vielleicht wird das dadurch ein kleines bisschen besser. Ich würde aber empfehlen, sehr vorsichtig dabei zu sein: Wenn man das Gras aus dem Wasser nimmt, ist es ja tropfnass. Dann muss man beim Trocknen gut aufpassen, dass es nicht anfängt zu schimmeln oder durch Staunässe einen unangenehmen Ammoniakgeruch entwickelt. Ansonsten sehe ich jetzt zumindest keinen Grund, das nicht als letztes Mittel auszuprobieren – auch wenn ich mir da jetzt keine magischen Ergebnisse von verspreche.“

Kascha ist per Email zu erreichen

also ran an die Tasten, dumme Fragen gibt es nicht! kascha@hanfjournal.de

Alina (24, aus Frankfurt) möchte wissen:

„Hallo Kascha,

ich habe zwei Pflanzen auf dem Balkon stehen und wollte das mal ausprobieren – jetzt, wo ich endlich eine Wohnung mit Balkon habe. Die sind auch beide inzwischen etwa 1,5 m hoch und fangen sicher demnächst an, zu blühen. Kannst du mir da einen Tipp geben, wie ich möglichst schnell erkenne, ob es Männchen oder Weibchen sind?“

Kascha antwortet:

„Hi Alina,
da der ungenehmigte Anbau von Cannabispflanzen leider derzeit noch strafbar ist, darf ich dir an dieser Stelle keine Anleitung dazu geben. Allgemein kann ich dir aber sagen, dass die Geschlechtsbestimmung bei Hanfpflanzen beim ersten Mal vielleicht noch etwas verwirrend ist. Mit der Zeit wird es aber einfacher, wenn man genau weiß, wonach man sucht. Grundsätzlich entwickeln sich männliche und weibliche Blüten bereits in einem recht frühen Stadium etwas unterschiedlich. Aus weiblichen Blüten ragen feine grünlich-weiße Härchen hervor, die mit der Zeit etwas kräftiger, weißer und harziger werden. An diesen Härchen erkennt man auch, wann die optimale Zeit zur Ernte gekommen ist, nämlich, wenn sie sich etwas gelbbraun, aber noch nicht komplett braun verfärbt haben. Gras, das in diesem Zeitraum etwas früher geerntet wird, bewirkt oft ein eher kopflastiges High, während später geerntetes Gras eher körperlich high macht. Das liegt an den verschiedenen Cannabinoiden, die sich in dieser Phase langsam umwandeln bzw. abgebaut werden. Aber zurück zu deiner Frage nach der Geschlechtsbestimmung. Bei männlichen Pflanzen sehen die Blüten nämlich komplett anders aus, es entstehen eher kleine grüne Knospen, welche die Pollen zur Bestäubung enthalten. Den meisten Growern ist es daher wichtig, die männlichen Pflanzen zu entfernen, bevor diese Blüten so weit ausgereift sind, dass sie anfangen, Weibchen im Umkreis zu bestäuben. Um das Geschlecht möglichst früh zu bestimmen, sind oft vergrößernde Hilfsmittel nützlich, wie eine Lupe oder ein Smartphone mit einer hochauflösenden Kamera. Die ersten Spuren entdeckt man üblicherweise im oberen Bereich am Stiel der Pflanze, an den Stellen, an denen sich Zweige und Blätter abzweigen.“

Illu: Lukas

Bild: Defendie - CC0

Der Cannabis-Schmuggler

ein Verbrecherberuf mit Zukunft

Wer wagt, will auch gewinnen. Doch nicht immer verlässt sich der gemeine Zocker auf das pure Glück, um als Sieger zu triumphieren. Gezinkte Karten und Würfel sind so alt wie die Menschheit und bis heute weltweit in Gebrauch. Sportler dopen, Doktorarbeiten werden abgeschrieben und Fleischabfälle als fangfrischer Kabeljau angepriesen. Unendlich ist der Einfallsreichtum des Homo sapiens, sich als Einzelner über alle zu stellen und diese an der Nase herumzuführen. Nicht immer ist dieser allgemeine Hang zur Asozialität zum Wohle der Gemeinschaft – doch es gibt auch Ausnahmen.

Der Steuerbetrüger Boris Becker, der gerade in London hinter schwedischen Gardinen Buße tut, ist so ein Sonderfall, an dem sich die Geister scheiden. Während die Philister den ersten Stein werfen und den Bösewicht am liebsten teeren und federn würden, zögern die Plebejer, denn alle wissen, dass in jedem von uns ein kleiner Bobbele steckt. Gibt es doch in diesem Land kaum einen Bürger, der nicht zu Höchstform aufläuft, wenn es darum geht, die Steuerklärung kreativ zu gestalten. Dann wird schon mal aus einem Saufabend mit den Kegelbrüdern ein Geschäftsessen, weil man sich ja an der Pissrinne auch über Steuersparmodelle austauscht.

Steuerbetrug ist Deutschlands Volkssport Nr. 1, und dazu zählt auch die Königsklasse allen Nervenkitzels: die illegale Verbringung von Waren über Landesgrenzen, mit der Absicht, Zölle, Steuern und andere Einfuhrbestimmungen der nationalstaatlichen Wegelagerei zu umgehen. So ist jeder fünfte in Schland konsumierte Glimmstängel nicht versteuert, was laut Deutschem Zigarettenverband einen Steuerverlust von etwa 12 Millionen Euro pro Tag verursacht. Unangefochtene Spitzenreiter des breit angelegten Tabaksteuerbetrugs sind die Berliner Nikotinjunkies, die nur mit jedem zweiten Sargnagel ihren Obolus zur Finanzierung des 100-Milliarden-Sondervermögens für die Bundeswehr erbringen.

Letztlich findet all das seinen unverzollten Weg nach Deutschland, was Spaß macht: Alkoholika und Tabak, Haschisch, Gras und Opiate, Nashornpulver und Polenböller. Es gibt nichts, was nicht geschmuggelt wird, selbst wenn die Ware ein Mensch ist. Der Schmuggel kennt keine Grenzen, weder moralische, noch geographische, und die Nachfrage bestimmt das Angebot.

Wenn eine systemrelevante Stütze der Gesellschaft eine sittenwidrige Orgie feiern will und seinesgleichen zu Kokain und exotischen Zwangsprostituierten einlädt, dann machen das erst Schmuggler möglich. Ohne die hohe Kunst des Schleichhandels geht nichts in dieser bigotten Gesellschaft, die christliche Werte predigt, aber in Sünde lebt. Undenkbar ist ein Weihnachtsabend, an dem das verwöhnte Eheweib des Geldproleten auf kostbare Pelzgeschenke und Krokohandtaschen verzichten müsste! Und dass eine ordentlich verzollte Kaviarstulle dem Sparfuchs nur halb so gut schmeckt, dürfte auch kein Geheimnis sein. Wozu Vater Staat und seinen Suppenküchenkindern etwas gönnen, wenn man selbst den Hals nicht vollkriegt?

Keine Frage, der Beruf des Schmugglers ist ein Garant unserer letzten Freiheiten – im guten wie im schlechten, sehr schlechten Sinne. Ein nettes Beispiel dafür ist unsere Bundesregierung, die über dunkle Kanäle einen Express-Lieferservice für Mord- und Folterwerkzeuge aller Art in Schurkenstaaten organisiert und damit ungeniert gegen das Kriegswaffenkontrollrecht verstößt. Ebensolche Gangster sind unsere habgierigen Immobilienhaie. Über Tag frisst sich der Schwarm nimmersatter Schmarotzer im Sozialstaat Deutschland mit Wuchermieten, Förder- und Wohngeldern dick und rund, um dann bei Nacht und Nebel am Schweizer Ufer des Bodensees zu laichen.

Und doch, trotz aller Auswüchse, es gibt sie noch, die Schmuggler der guten alten Schule. Also jene Brüder und Schwestern, die selbstlos Kopf und Kragen riskieren und reinen Herzens dafür sorgen, dass Genusskiffer und Cannabis-Patienten ihre im Grundgesetz verbriefte Freiheit auch wirklich leben können. Ohne den Heldenmut jener wackeren Frauen und Männer, deren unbestechliches Wesen auf Ehre und Gewissen gestellt ist, wäre der gute Ruf der klassischen Schmugglerzunft längst perdu. Denn eines sei hier mal klargestellt: Schmuggler mit Haschisch und Marihuana im Gepäck mögen zwar Verbrecher vor dem antiquierten Betäubungsmittelgesetz sein, aber in den Augen der unterjochten und geächteten Hänflinge sind diese wagemutigen Menschen Wohltäter.

Ihr Handeln ist die Notwehr der Verfolgten der Cannabis-Prohibition! Jedes noch so kleine eingeschmuggelte Rauchpiece führt das perfide System rechtswidriger Verbote in Gänze ad absurdum. Wer Cannabis schmuggelt und den rund vier Millionen kriminalisierten Bundesbürgern trotz allen staatlich zugefügten Leids ein breites Grinsen aufs Gesicht zaubert, der kann kein schlechter Mensch sein. (Selbst wenn der Cannabis-Schmuggler nur aus rein pekuniären Motiven handelt und sein gescheffeltes Papiergeld wie jeder andere Geldsack in Steueroasen parkt – dieser unser lebenserhaltene Samariter darf das!)

Genaue Zahlen über den internationalen Schmuggel mit Haschisch und Marihuana lassen sich nur ungenau ermitteln. Die Drug Enforcement Administration (DEA) schätzt aber den Umsatz aller illegal gehandelten Drogen auf mehrere hundert Milliarden Dollar jährlich, was in etwa den Umsätzen des legalen Erdölgeschäfts entspricht. Mutmaßlich wird im Drogenhandel mehr als die Hälfte aller weltweiten Umsätze der organisierten Kriminalität getätigt.

Doch was wäre das Schmuggelgeschäft ohne jenes fleißige Fußvolk, das im Ameisenverkehr tagein tagaus seine Furchen zieht und ein Heer von plattfüßigen Zöllnern auf Trab hält?
Alle Register werden gezogen, von beiden Seiten, um als Sieger aus dem ewigen Katz-und-Maus-Spiel davonzuschleichen. Die Fangquote der Zollbeamten ist jedoch ohne jede Relevanz. Da helfen auch keine peinlichen Pressemitteilungen über geschnappte Amateurschmuggler, die der Öffentlichkeit in aller Regelmäßigkeit präsentiert werden, als hätte man Schwerverbrechern das Handwerk gelegt.
Dabei zeigen die Erfolgsmeldungen von Polizei und Zoll nur allzu deutlich den Nonsens des Hanfverbots auf. Je enger der Zoll die Maschen zieht, desto kleiner werden die Fische. Und die sind wie vielköpfige Wasserschlangen: Schlägt man einer den Kopf ab, wachsen ihr zwei neue nach.

Beitrag von Sadhu van Hemp

Es gibt viele Berufe, die dazu einladen, das Gesetz zu brechen. Wohin man auch schaut, Lug und Trug ist allgegenwärtig, und es geht immer darum, anderen Menschen Schaden zuzufügen. Doch nicht alle Berufsverbrecher sind Unholde – und dazu zählen die, die davon beseelt sind, ungeachtet des Strafgesetzbuches den Menschen Gutes zu tun, indem sie Haschisch und Marihuana schmuggeln.

INSERENTENVERZEICHNIS

SEITE	INSERENT
01	Chillisimo | Cannaanna | Samenwahl
	Sowjet Business Club
02	Gras Grün
05	Seeds24.at
06	Puff n Stuff | Gras Grün
07	Empaliko
10	Rauchbombe
11	KaufDa
14	Cannabizz Waszawa

Anzeigen: Emanuel Kotzian | +49 30 4479 3284 | **info@sowjet.de**

cannabizz warszawa

2022

25.11.-27.11.

International Cannabis Exhibition

Centrum Targowo-Kongresowe Global EXPO

cannbizz.pl

CannabiGold
Food Supplement

JuicyFields.io

Bhang

CO2 POSITIV

GRÜNKRAFT
SCHWEIZER • HANFPRODUKTE

PURA

GROW SHOP
www.growshop.cz